Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

75 (7.9.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 75 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 7. SEPTEMBER 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Die Stimme Pius XII. auf dem Mainzer Katholikentag

Schlußkundgebung des 72. Deutschen Katholikentages — Ein bedeutsames Wort an die Protestanten

MAINZ — Die Schlußkundgebung des 72. deutschen Katholikentages, die noch stärker als der Festgottesdienst am Vormittag von einer unübersehbaren Menschenmenge besucht war, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung des deutschen Katholizismus. Zahlreiche Kirchenfürsten wohnten dieser Versammlung bei, in der der Präsident des Katholikentages, Dr. Herder-Dorneich, den ersten Bericht über die Aufgaben und Forderungen der deutschen Katholiken an Hand der Bitten des Vaterunsers bekanntgab. Zur Rettung Deutschlands aus der gegenwärtigen Not richtete der Katholikentag ein Wort an die Brüder in aller Welt in dem es u. a. heißt:

„Wir beklagen aufrichtig das Unrecht, das im Namen Deutschlands und von Deutschen geschehen ist, nachdem der Nationalsozialismus die Macht im Staate erobert hatte, wie auch unsere christlichen Mitbrüder außerhalb der deutschen Grenze alles Unrecht bedauern, das von Angehörigen ihrer Völker verübt wird. Wenn der Nationalsozialismus auch Frucht eines Geistes war, der nicht bloß das deutsche Volk ergriffen hat, so wollen wir uns doch nicht entschuldigen, durch die Fehler und Sünden anderer. Unser katholisches Volk hat die Gewalttaten und Verfolgungen, den entsetzlichen Krieg und seine Greuel nicht gewollt, aber daß sie vielfach bis zum Martyrium gehenden Widerstandskräfte sich nicht durchsetzen konnten, schmerzt uns tief. Es ist unser Gebet zu dem, der nicht nur unendlich gerecht, sondern auch barmherzig ist, daß er unser Volk zurückführe auf den Weg, auf dem es ehedem voranschritt. Indem wir den Zusammenbruch Deutschlands, seine Schmach und sein Elend vor Gott im Geiste des Kreuzes Christi als stellvertretende Buße auf uns nehmen, danken wir denen, die uns die brüderliche Hand von anderer Seite entgegengestreckt haben, sobald die Waffen schwiegen. Von Christen aller Länder ist uns eine Hilfe zuteil geworden, die in den Herzen unseres Volkes für immer verzeichnet bleiben wird."

Der Katholikentag wandte sich auch mit einem

Wort an die Protestanten

Darin heißt es u. a.:

„Unser Heiliger Vater, der Papst, hat in vielen Kundgebungen, von seiner Weihnachtsansprache 1945 bis zu der Namenstagsansprache dieses Jahres, alle Menschen guten Willens und alle Christen aufgefordert, einander die Hand zu reichen, um der großen Katastrophe zu begegnen, von der die Welt bedroht ist. Das ist in Deutschland in vielfacher Weise geschehen, wir stehen gemeinsam gegen die Mächte, die das Bild Gottes im Menschen auszulöschen versuchen, und wissen uns verbunden durch das Band der Liebe, die bereit ist, in den Armen den heimatlosen und vertriebenen Christus selber aufzunehmen. Das Zusammenwirken aller verantwortlichen Christen in der Arbeit an der sozialen Neuordnung unseres Volkes und in der Caritas stärkt unseren Willen und unsere Hoffnung. Uns alle drängt ja die Liebe Christi.

Besonders gedenken wir der Hilfe, die uns in den früher fast ganz evangelischen Gebieten unseres Vaterlandes zuteil geworden ist, in denen durch die großen Volksverschiebungen der Nachkriegszeit eine starke katholische Diaspora entstanden ist. Die evangelischen Christen, Pfarrer und Laien von dort haben nicht nur selbstlos Kirchen, Gottesdienst- und Unterrichtsräume zur Verfügung gestellt, sondern auch durch vielerlei persönliche Dienste die katholische Seelsorge in ihrem mühevollen Amt unterstützt. Dafür möchten wir ihnen heute von ganzem Herzen danken und sie zugleich bitten, in diesem brüderlichen Dienst nicht nachzulassen.

Nach kritischen Worten zur Entnazifizierung, durch die das deutsche Volk noch tiefer in die Lüge verstrickt worden sei, verkündete der Katholikentag die Botschaft der Versöhnung aller Schichten unseres Volkes. Mit einem Aufruf zur Umkehr in Christus, der erst die rechte Ordnung der Dinge lehre, schloß der Präsident seine Proklamation.

Prof. Dr. Emil Dovifat überbrachte die Grüße der Katholiken der Ostzone und Berlins und feierte das Werk Kettelers als lebendiges Erbe, das die Gegenwart in die Tat umzusetzen habe.

Kardinal Dr. Frings forderte zur Einheit aller Christen in der Liebe Christi auf, wie sie sich bei der Kölner Domfeier und jetzt auch beim Mainzer Katholikentag so machtvoll gezeigt habe.

Der Apostolische Visitator für Deutschland, Bischof Münch verurteilte Klassenhaß und Mißgunst. Nur das einträchtige Zusammenwirken aller Kreise könne zu Wohlstand und Reichtum als Früchte des Friedens führen.

Die Ansprache des Papstss

Nach dem Papstlied hörten die 180 000 Versammelten die Worte des Papstes, die der Rundfunk aus dem Vatikan übertrug. Pius XII. führte u. a. aus:

„Es war uns nicht weniger als acht Mal beschieden, als apostolischer Nuntius einem deutschen Katholikentag den Gruß und den Segen des Stellvertreter Christi zu übermitteln. Während die Ätherwellen unser Wort an Euer Ohr tragen, ersteht vor unserem geistigen Auge das Erinnerungsbild jenes froh bewegten und glücklichen Mainz des Domfestes von 1928.

Tiefgreifende und tiefschmerzende Veränderungen gehen durch alle Bezirke Eures wirtschaftlichen, sozialen und auch religiösen kirchlichen Lebens hindurch. Der heute führt, muß sich dessen jeden Augenblick bewußt sein, wir können aus der Vergangenheit nur lernen, wir dürfen ihr aber nicht einseitig verhaftet sein, sondern es gilt, im guten Sinne des Wortes wirklichkeitsnahe zu sein. Ganz erfüllen wird sich jenes Wort vom Umsturz aller Ordnung die doch nicht ist, nicht einmal in den Diesseitsbeziehungen. Der alte Gott lebt noch, noch gilt sein Gesetz, und es wird immer gelten. Auf dieses Gesetz sind die sozialen Lehren der katholischen Kirche aufgebaut. Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, wird auch die Zukunft von Euch den Einsatz verlangen, für die Freiheit der Kirche, für ihr und der Eltern Recht auf das Kind, seine Erziehung und auf die Schule. In bestimmten Landesteilen mag es sogar ein Kampf auf Leben und Tod werden. Die Vorzeichen und Formen der Gegnerschaft gegen die Kirche wechseln, die Ziele der Gegner bleiben im Grunde immer dieselben. Wir wissen, wie drängend bei vielen Eures Volkes, Katholiken und Nichtkatholiken, die Sehnsucht nach Einheit im Glauben ist. Wer könnte diese Sehnsucht lebendiger empfinden als der Stellvertreter Christi selbst. Die Kirche umfaßt die im Glauben Bedrängten mit ungeheuchelter Liebe und mit der Inbrunst des Gebetes für ihre Rückkehr zur Mutter. Gott weiß, wie viele von Ihnen ohne persönliche Schuld fernstehen.

Die Aufgaben der Seelsorger in Gegenwart und Zukunft werden sich unmöglich lösen lassen ohne noch größer und stärker als bisher dem hierarchischen Apostolat die Hilfe der Laien zur Verfügung zu stellen. Gerade die Erfahrungen der Seelsorger in den verwirrten, oft ausweglosen Ereignissen der letzten Jahre haben bewiesen, wie wertvoll jene Hilfe ist, oder wie wenig oftmals der Priester auch bei bestem Willen ohne Laienhilfe zu erreichen vermag.

Wenn wir an Stelle von allen einen nennen sollen, wer anders könnte es sein, wo Ihr in Mainz tagt, als Wilhelm Emanuel von Ketteler, an dessen Grabe wir seinerzeit in Ehrerbietung und Ergriffenheit standen, er hat den Beginn der Katholikentage mitgeschaffen. Er war führend als Kämpfer für die Rechte der Kirche, führend als Bischof, ein würdiger Nachfolger des Heiligen Bonifatius, Eures großen Apostels, der heute im Geiste unter Euch weilt. Führend war Ketteler als der mit seherischem Blick in die Zukunft voranschauende Kämpfer für soziale Gerechtigkeit und Liebe. Möge sein Geist in denen fortleben, die heute zur Führung der deutschen Katholiken berufen sind. Geht mit unbegrenztem Gottvertrauen an die wenn auch oft vielleicht unlösbar erscheinenden Aufgaben heran, welche die Not des Vaterlandes und die Sendung der Kirche Euch stellen. Eure Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ihm befehlen wir Euch an, dem ewigen Gott, dem Vater der Armen, dem Trost der Gedemütigten, dem Wiederaufrichter der zerschlagenen Herzen."

Nach dem apostolischen Segen richtete der Bischof von Mainz, Dr. Albrecht Stohr, Dankesworte an Gott und alle, die zum Gelingen des Katholikentages beigetragen hatten. Dabei gedachte er auch der Kriegsgefangenen und sandte einen dringenden Appell in die Welt, die Kriegsgefangenen in ihre Heimat zu entlassen.

Der gemeinsame Segen der Bischöfe und das Tedeum schlossen den 72. deutschen Katholikentag in Mainz ab.

Die Botschaft des Oekumenischen Rates

AMSTERDAM — Die Weltkirchenkonferenz von Amsterdam, die vierzehn Tage hindurch die Abgesandten von 147 Kirchen zu gemeinsamen Beratungen vereinte, wurde am Samstag mit einem Gottesdienst abgeschlossen. In einer Botschaft des Ökumenischen Rates, die auf der letzten Sitzung der Amsterdamer Weltkirchenkonferenz beschlossen wurde, heißt es: „Die Welt ist voll großer Hoffnungen und zugleich voll von hoffnungsloser Verzweiflung. Millionen leiden Hunger, Millionen sind ohne Obdach und Heimat. Über der ganzen Menschheit liegt die Drohung des totalen Krieges." Sie richtet sich, nach einer Erklärung des norwegischen Bischofs Berggrav, nicht wie frühere Verlautbarungen des Ökumenischen Rates an die politischen Mächte, sondern an die Christen in aller Welt und soll daher in den Gottesdiensten der Gemeinden aller Länder und Erdteile verlesen werden. Die Botschaft verbindet mit dem Eingeständnis der eigenen Schuld der Kirche am gegenwärtigen Weltzustand den Aufruf zu einem neuen Bemühen, die christliche Botschaft der ganzen Welt zu verkündigen, auch den Millionen, die sie bisher niemals gehört haben. „Wir müssen wieder aufs neue miteinander lernen, mutig im Namen Christi zu unseren Völkern zu sprechen und zu denen, die Macht über sie haben. Wir müssen lernen, dem Terror, der Grausamkeit, dem Rassenhaß zu widerstehen, den Ausgestoßenen, den Gefangenen, den Flüchtlingen zur Seite zu sein und die Kirche überall zum Mund der Stummen und Heimatlosen zu machen." Die Botschaft wendet sich dann gegen alle Systeme und Programme, die den Menschen nicht als Gottes Geschöpf, sondern als ein Stück Ware behandeln, das Unrecht zu Recht machen, die Saat des Krieges säen und dazu auffordern, ihn als unvermeidliches Schicksal zu betrachten. Sie erklärt dagegen ihre Verbundenheit „mit allen Menschen, die das Recht aufrichten, die in der Welt einen echten Frieden schaffen möchten und um des Menschen willen hoffen, kämpfen und leiden".

15. September – Lösung der Berliner Frage

Günstiger Verlauf der Besprechungen der Militärgouverneure

BERLIN — Am Sonntag ist in den Berliner Besprechungen eine Pause eingetreten. Die Transport- und Handelsausschüsse scheinen bei der Ausarbeitung der technischen Einzelheiten gute Fortschritte gemacht zu haben, Im Transportausschuß soll eine allgemeine Übereinstimmung über die Wiederaufnahme des Interzonen-Transportverkehrs erzielt worden sein.

Den vier alliierten Militärgouverneuren sollen von ihren Regierungen Richtlinien zugegangen sein, nach denen die Berliner Besprechungen binnen 10 Tagen zum Abschluß gebracht werden sollen, damit bis zum 15. September die Moskauer Besprechungen zur Entscheidung über die Berliner Frage gebracht werden können.

Auf dem Gebiet der Währung bewegen sich die Besprechungen, wie aus britischen Kreisen verlautet, um zwei Hauptfragen: Die Westmächte bestehen nach wie vor auf einer Viermächtekontrolle der neuen Berliner Währung und des Umfangs der Kredite und Diskonte. Die rein technischen Aufgaben bei der Ausgabe der neuen Währung, wie z. B. Druck des neuen Geldes, würden die Sowjets in der Hand haben, Schwierig soll sich bei den Verhandlungen die Festsetzung eines Wechselkurses von Ost- und Westmark im Handel zwischen den westlichen Besatzungszonen mit der Ost-Zone gestalten. Von russischer Seite soll ein Verhältnis 1:1 verlangt werden, während deutsche Finanzfachleute einen Kurs 1:4 für angebracht halten.

Nun doch eine Regierung Schuman

Alte Regierungsgemeinschaft zwischen Sozialisten, MRP und Radikalsozialisten wiederhergestellt

PARIS — Die Regierungskrise in Frankreich ist gelöst. Die Abmachung, die im Laufe des Samstags mit den Sozialisten in der Lohnfrage getroffen wurde, hat dazu geführt, daß Schuman in letzter Stunde seine Demission zurückzog und die alte Regierungsmehrheit wieder hergestellt werden konnte, die aus dem MRP den Sozialisten und den Radikalsozialisten der Richtung Herriot — Marie besteht.

Die offizielle Regierungsliste des neuen Kabinetts Schuman weist folgende Zusammensetzung auf: Ministerpräsident und Außenminister Robert Schuman (MRP); Stellvertretender Ministerpräsident zugleich mit der Leitung der französischen Delegation bei der UN betraut: André Marie (Radikalsozialist); Justizministerium: Robert Lecourt (MRP); Finanz- und Wirtschaftsministerium: Christian Pineau (Sozialist); Verteidigungsministerium: René Mayer (Radkalsozialist); Innenministerium: Jules Moch (Sozialist); Erziehungsministerium: Tony Revillon (Radikalsozialist); Arbeitsministerium: Daniel Mayer (Sozialist); Landwirtschaftsministerium: Pierre Pflimlin (MRP); Öffentliche Arbeit und Transporte: Henry Queille (Radikalsozialist); Wiederaufbau: Rene Coty (unabhängig); Handel und Industrie: Robert Lacoste (Sozialist); Gesundheits- und Bevölkerungsministerium: Pierre Schneiter (MRP); Überseeische Gebiete Paul Coste Floret (MRP).

Am bemerkenswertesten an der neuen Regierung erscheint die Tatsache, daß der bisherige Finanz- und Wirtschaftsminister, Paul Reynaud durch einen Sozialisten, Pineau, ersetzt wurde. In politischen Kreisen besteht kein Zweifel darüber, daß der neue sozialistische Finanz- und Wirtschaftsminister gezwungen sein wird, das Reynaud-Programm mit einigen Abänderungen in seinen Grundzügen durchzuführen.

Die Regierungsparteien zeigen unverhohlene Befriedigung über die erfolgte Aussöhnung. Die Opposition ist enttäuscht und verärgert. Die gaullistische und Rechts-Presse fordert mit unverminderter Heftigkeit Auflösung und Neuwahlen der Nationalversammlung.

Thronwechsel in Holland

AMSTERDAM — Königin Wilhelmine von Holland hat am Samstag die Abdankungsurkunde unterzeichnet. Nach der feierlichen Abdankung erschien die neue Königin Juliane auf dem Balkon des Königspalais, gefolgt von ihrer Mutter, die den Titel „Königin der Niederlande" aufgibt und den einer Prinzessin-Witwe annimmt. Prinz Bernhard begleitete Königin Juliane und Prinzessin Wilhelmine. Prinzessin Wilhelmine dankte ihrem Volk für das ihr in den 50 Jahren ihrer Regierung entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, sie sehe der Zukunft der Niederlande optimistisch entgegen. Abschließend rief sie aus: „Gott sei mit Euch und der Königin!" Die neue Herrscherin der Niederlande appellierte insbesondere an die Jugend, „diese möge an der Schaffung einer Zukunft für uns alle arbeiten, in der die hohen Ideale, für die so viele Holländer ihr Leben dahingegeben haben, in Ehren gehalten werden . . . Zusammen, so schloß Königin Juliane, werden wir mutig in die Zukunft hineingehen!"

CSR nimmt Abschied von Benesch

PRAG — Staatspräsident Gottwald erließ zum Tode des ehemaligen Staatspräsidenten Benesch einen Tagesbefehl an die Armee, in der er die Verdienste Beneschs um den Aufbau des tschechischen Staates rühmt. Zehntausende erwiesen dem toten Staatsmanne, dessen Leiche nach Prag überführt wurde, die letzte Ehre.

Berliner Stadtparlament tagt im britischen Sektor

BERLIN — Infolge von Demonstrationen und Prügelszenen im Stadthaus wurde das Berliner Stadtparlament gestern zunächst vertagt. Am Nachmittag hat Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr dann das Berliner Stadtparlament in die Taberna Akademica im britischen Sektor einberufen.

BERLIN — Nach den erneuten Demonstrationen vor dem Stadthaus kann nach Äußerungen des Berliner Bürgermeisters Dr. Friedensburg nicht mehr empfohlen werden, die Tagung des Stadtparlaments im Stadthaus abzuhalten, das im sowjetischen Sektor liegt. Ruhe und Ordnung seien dort nicht mehr gewährleistet.

Forderungen der Gewerkschaften anerkannt

FREIBURG — Nach einer zweistündigen Besprechung mit den Vertretern der badischen Gewerkschaften erkannten die Vertreter der badischen Staatsregierung folgende Forderungen der Gewerkschaften im Prinzip an: 1. Maßnahmen zu ergreifen zur Unterbindung ungerechtfertigter Profitspannen in der Industrie; 2. Neufestsetzung der Handelsspannen; 3. Verkürzung des Weges der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher; 4. Großhandelserlaubnis an die Konsumgenossenschaften; 5. Bildung von Kontrollausschüssen. Zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen findet am Mittwoch, den 9. 9. 1948, eine Sitzung aller beteiligten Kreise im Beisein der Staatsregierung und der Vertreter des Bad. Gewerkschaftsbundes statt. Die Staatsregierung hat sich bereit erklärt, die Forderung der Gewerkschaften auf Aufhebung des Lohnstops zu unterstützen. Ebenso soll mit tunlichster Beschleunigung das Arbeitsgerichtsgesetz verabschiedet werden.

Schwäbische Methode

Nach einer offiziellen Bekanntgabe des württ.-bad. Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier, die wir in unserer Ausgabe vom 4. ds. Mts. mitteilten, war für die nächsten Tage eine Konferenz der Staatschefs von Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg in Aussicht genommen, auf der die Modalitäten der Volksabstimmung über die Vereinigung der drei südwestdeutschen Länder geregelt werden sollten.

Dazu liegt heute folgende Südena-Meldung vom 4. September vor:

FREIBURG — Zu dem von Ministerpräsident Reinhold Maier und Staatspräsident Gebhard Müller am Freitag in Stuttgart bezw. Tübingen angekündigten Treffen der südwestdeutschen Staatschefs teilt der Staatspräsident von Baden, Leo Wohleb, auf Anfrage mit, daß von einer Konferenz der Ministerpräsidenten in Südbaden bis zur Stunde nichts bekannt ist. Auch sei eine derartige Anregung bisher nicht ergangen.

Wir haben kürzlich bereits darauf aufmerksam gemacht („Wie man's gerade braucht" in der Nr. 74 vom 4. September), daß allem Anschein nach die Volksabstimmung in der Frage Baden-Württemberg zu einer internen Angelegenheit zwischen Stuttgart und dem IG-Hochhaus in Frankfurt geworden ist. Dieser Anschein erhält durch die Meldung aus Freiburg eine neue Bestätigung. Wie es leicht möglich ist, daß man in Stuttgart unter Ausschluß des badischen Staatspräsidenten verhandelt, wäre es angesichts dieser schwäbischen Methode auch leicht denkbar, daß wir Badener eines Morgens aufwachen und feststellen, daß die Volksabstimmung bereits erfolgt ist, ohne daß wir davon etwas erfahren haben — natürlich mit 99prozentiger Mehrheit für den Anschluß an Stuttgart! (D. Red.)

Bis Weihnachten daheim

FRANKFURT — Die Heimkehr aller Kriegsgefangenen bis Weihnachten 1948 kündigte der Präsident des hessischen Roten Kreuzes, Dr. Blaum, auf einer Pressekonferenz in Frankfurt an. Nur die Insassen der „Schweigelager" und ehemalige SS-Angehörige werden weiterhin auf unbestimmte Zeit in der Sowjetunion verbleiben müssen.

Massenherstellung von Bekleidung

Erhards neues Programm — Preiskorrektur durch „Preisspiegel"

ll. FRANKFURT — Über das vom Direktor der Zweizonenverwaltung für Wirtschaft, Dr. Erhard, angekündigte neue Wirtschaftsprogramm wurden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach soll zunächst von der Textil- und Bekleidungsindustrie für jede Warenart ein Beauftragter aus dem betreffenden Industriezweig benannt werden, der die Verhandlungen mit den für die Herstellung von Massenartikeln in Frage kommenden Betrieben aufnimmt und die Durchführung des Programms überwacht. Durch entsprechende Verträge soll der ungehinderte Durchfluß der Ware bis zum Einzelhandel sichergestellt werden. Die Beauftragten werden voraussichtlich in den nächsten Tagen ernannt werden.

Im Rahmen des Produktionsprogramms ist vorerst die Herstellung von Arbeitskleidung, Straßenanzügen, Damen- und Kindermänteln, Zwirnjacken, Schürzenstoffen und Weißwaren vorgesehen. Zur Herstellung von Gebrauchsartikeln und Schuhen sollen in Kürze ähnliche Maßnahmen ergriffen werden. Die Verwaltung für Wirtschaft will zur Erfüllung ihres neuen Programms, das die gegenwärtige Mangellage in verhältnismäßig kurzer Zeit beseitigen und ein einheitliches Preisniveau schaffen soll, vor allem Fabriken heranziehen, die durch ihre Produktionskapazität die sonstigen Voraussetzungen für die Herstellung von qualitativ guten Standardartikeln zu möglichst niedrig auskalkulierten Preisen besitzt.

Darüber hinaus soll das Preisniveau durch die laufenden Veröffentlichungen von sogenannten „Preisspiegeln" ausgeglichener gestaltet werden. Im Einvernehmen mit der Textilindustrie und dem Handel will die Verwaltung für Wirtschaft die normalen Preise für die wichtigsten Verbrauchsgüter feststellen und durch ihre Bekanntgabe in den Zeitungen ungefähre Anhaltspunkte dafür liefern, wieviel die einzelnen Güter bei richtiger Kalkulation und verantwortlicher Spannenbemessung unter den gegenwärtigen Bedingungen kosten dürfen. Dadurch soll gleichzeitig der Wirtschaft und den Verbrauchern laufend ein richtiges Bild der Preise entwickelt und die Möglichkeit geschaffen werden, ungerechtfertigte Preissteigerungen sofort zu erkennen.

Die Vorbereitungen dieser Preisspiegel sind noch im Gange. An den Beratungen sind Vertreter der Industrie, des Handels und der Gewerkschaften beteiligt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Propaganda wird zur Hetze

Auf einer Zeichnung von der Katastrophe in Ludwigshafen sehen wir amerikanische Soldaten, die Verunglückte wegschaffen. Eine in Stutgart erscheinende satirische Wochenschrift fügt dem Bild den Text bei: „Ludwigshafen war die Feuerprobe der deutsch-amerikanischen Freundschaft", den wir aus mehr als einem Grund für deplaziert erachten. Alle Anerkennung und herzlicher Dank gebührt allen Helfern, die sich bei dem Unglück selbstlos zur Verfügung stellten, nicht zuletzt den Angehörigen der US-Armee, die dabei ohne Zögern aus ihrem Besatzungsgebiet zur Hilfeleistung in die französische Zone kamen. Wenig taktvoll erscheint es aber, wenn man bei der Darstellung völlig die umfassende Aktivität vergißt, die die französische Militärregierung bei diesem Anlaß an den Tag legte. Man muß es geradezu als taktlos bezeichnen, wenn dahinter etwa eine propagandistische Absicht vermutet werden kann. Das aber muß angenommen werden, wenn man das Bild auf der vorhergehenden Seite der Zeitschrift betrachtet: Auf einer Schwarzwälder Uhr sitzt mit gesträubten Federn ein Hahn, das bekannte Symbol Frankreichs, im Begriff dem Kuckuck den Hals durchzubeißen. Damit ja kein Zweifel aufkommen kann, lautet der Text: „Zur Demontage der Uhrenindustrie durch die Franzosen. „Kuckuck", wollte der kleine Vogel sagen, da stellte ihm der großeVogel die Luft ab."

Hier also allein und ausschließlich die bösen Franzosen, die man auf dem Bild von der Hilfeleistung auf der nächsten Seite vergeblich sucht, dort die amerikanischen Freunde, die nach der Ansicht der Zeitschrift mit der Demontage offenbar nicht das Geringste zu tun haben.

Die Tendenz wird damit ganz eindeutig zur Hetze, zur bewußten Hetze, spekulierend auf jene, die schelten allein um des Scheltens willen, ohne sich um den wahren Sachverhalt auch nur im Geringsten zu kümmern. So ist es, denn man weiß auch in Stutgart, daß nicht nur in der französischen, sondern in allen Zonen Demontagen durchgeführt wurden und werden, anderswo sogar schon früher und in einem weit beschleunigteren Tempo als im französischen Besatzungsgebiet und dazu in einem wesentlich stärkeren Ausmaße als bei uns.

Darüber sind wir uns doch wohl alle klar und einig, daß die Demontagen keinem von uns gefallen, genau so wie die Besetzung an sich von niemandem als eine Annehmlichkeit empfunden wird. Die Bitterkeit, die uns beim Abbau jeder einzelnen Maschine, beim Abtransport ganz selbstverständlich überkommt, darf uns aber nicht dazu verführen, in der Beurteilung der Gegebenheiten die Sachlichkeit, vor allem aber die Wahrheit und Gerechtigkeit hintanzusetzen.

Niemand sieht gerne zu, wenn nach einem verlorenen Prozeß der Gerichtsvollzieher mangels Zahlungsfähigkeit die Möbel abholt, und der Mann erfreut sich darum keiner besonderen Beliebtheit. Es ist aber ungerecht und albern, wenn wir dem Amtsvollzieher, der doch nur ein von anderen erlassenes Urteil vollstreckt, grollen oder gar ihn erzürnen. Das ist besonders dann nicht am Platze, wenn er bei der Ausübung seiner Tätigkeit immerhin einiges Verständnis für den Betroffenen und seine Lage zeigt. Und eine solche Haltung müssen wir gerade den Franzosen entgegen verantwortungslosen Gerüchten und Behauptungen zubilligen, wenn wir eben bei der Wahrheit bleiben wollen. Die Forderung auf Zerstörung der Kriegsindustrie und Demontage von Maschinen und Werkstätten friedlicher Produktion zu Reparationszwecken ist doch keineswegs allein von Frankreich, sondern von allen beschlossen worden. Die Demontageliste wurde nicht von den Franzosen, sondern von den Alliierten gemeinsam aufgestellt. Die im Augenblick zur Debatte stehende Demontageanweisung, nicht etwa jetzt, sondern schon im Oktober 1947 beschlossen und öffentlich bekanntgemacht, kommt nicht von Paris, sie wurde von der interalliierten Reparationsagentur erlassen.

Das hören die francophoben Kreise nicht gerne, noch weniger, daß gerade die für diese Frage zuständigen französischen Stellen immer wieder alles im Bereich ihrer Befugnisse Mögliche getan haben, um die Durchführung des Abbaus zu verzögern und die Zahl der abzubauenden Einheiten zu verringern. Diese französische Taktik gegenüber der einzigen Instanz in der Demontagefrage, der Reparationskommission in Brüssel, hat es auf jeden Fall den in Betracht kommenden Betrieben erlaubt, wenigstens bis jetzt weiter zu produzieren, zum Nutzen von uns allen, mancher Betrieb konnte auch noch gerettet werden.

Wäre es unter solchen Umständen nicht vernünftiger, wenn man schon die Haltung des Amtsvollziehers, in diesem Falle der französischen Militärregierung, nicht anerkennen will, wenigstens zu schweigen, diesen jedenfalls nicht durch unwahre Behauptungen und unüberlegte Handlungen zu ärgern oder gar jede weitere Aktivität zu unterbinden. Das aber geschieht, wenn auf verantwortungsvollem Posten stehende Männer von 15 000 demontierten Maschinen reden und behaupten wollen, daß die französische Zone 48 Prozent der Gesamtdemontage zu tragen habe, dieweil in Wirklichkeit bisher im gesamten französischen Besatzungsgebiet Demontagen im Werte von 56 Millionen Mark durchgeführt wurden, das sind 9 Prozent der Gesamtdemontage und nicht mehr.

Vielfach haben die Bemühungen der französischen Stellen und die französisch-deutschen Aussprachen dazu geführt, daß Maschinen, die abgebaut werden sollten, durch Fabrikationsprodukte von gleichem Wert ersetzt werden konnten. Die Fortsetzung dieser Besprechungen ist von unserer Regierung durch ihren Rücktritt, durch die Demission der industriellen Fachkommission unmöglich gemacht worden. Um einer billigen Geste, um einer Stimmungsmache willen haben die zuständigen Vertreter unseres Volkes es fertig gebracht, die französischen Stellen, die bereit waren, weiterhin nach rettenden Wegen zu suchen, ohne Partner zu lassen und damit weitere Verhandlungen auszuschließen.

Man braucht noch lange nicht francophil zu sein, um eine solche Handlungsweise unbegreiflich zu finden. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß die Militärregierung, die in berechtigter Verärgerung auch ihrerseits eine versteifte Haltung einnehmen könnte, dies nicht zu tun beabsichtigt. Es werden den Betrieben trotz teilweisen Abbaues die gleichen Rohstoffmengen zur Verfügung stehen wie bisher, so daß also die Arbeiter der demontierten Betriebe vielfach untergebracht werden können. So werden bei Saba keine Arbeiter entlassen, sondern sogar noch weitere eingestellt werden. Für St. Georgen soll wenigstens ein Betrieb ganz gerettet werden und man hat auch sonst erreicht, daß bestimmte Orte nicht ganz stillgelegt werden. In vielen Werken wird versucht, die älteren Maschinen zu retten, an deren Stelle dann Produkte geliefert werden sollen. Im übrigen aber hat Brüssel entschieden, daß die Demontagen, nach General Clays Betonung, eine interalliierte Angelegenheit, durchzuführen sind, bei uns teilweise erst jetzt, in der US-Zone, wie gesagt, schon früher und in großem Umfang. Angesichts dieser Tatsache ist es ein recht billiges Unterfangen wenn die amerikanisch-lizenzierte Presse behaupten will, es werde nur bei uns demontiert.

Dabei sind wir durchaus der Ansicht, daß die Haltung der Franzosen keineswegs etwa durch unsere schönen Augen bestimmt wird, sondern vielmehr durch nüchterne Erwägungen, die andererseits auch unsere Stellung zu Frankreich nicht unbeeinflußt lassen können, wenn wir nicht in immer schädlichen Ressentiments verharren wollen. Es muß einmal ebenso ruhig wie offen gesagt werden:

Die Franzosen werden unsere Nachbarn auch dann noch sein, wenn sich die Angelsachsen längst wieder vom Kontinent zurückgezogen haben. Schon Zweckmäßigkeitsgründe lassen es darum in Paris nicht wünschenswert erscheinen, daß unsere Heimat zum Kartoffelacker werden soll, wie es nicht etwa ein Franzose, sondern der Amerikaner Morgenthau vorgeschlagen hat. Wir können uns auch nicht denken, daß man jenseits des Rheines ein Interesse daran hat, daß diesseits Arbeitslosigkeit politische und wirtschaftliche Spannungen mit sich bringt, deren Ausstrahlungen in Weite und Stärke nicht abzusehen sind. Wir haben bislang auch in keiner französischen, sondern in der englischen Wochenschrift „The Tribune" hinsichtlich der Demontage die vielsagenden Worte gelesen, daß dabei „zum Nutzen britischer Interessen die Ausschaltung einer lästigen Konkurrenz" in Betracht kommt.

Wollen wir ernstlich den Frieden in der Welt, dann müssen wir uns mit allen Völkern vertragen, zuvörderst aber mit unseren nächsten Nachbarn. Dazu ist es aber keineswegs dienlich, wenn wir uns von einer im Widerspruch mit der Wirklichkeit stehenden Hetze, beeinflussen lassen, die jeden einzelnen Übergriff verallgemeinern, jede aus den Verhältnissen gegebene Härte ins Unerträgliche steigern, kurz alles Unangenehme in die Schuld gerade des Nachbarn schieben will. Die nationalistischen Demagogen, die dabei im Hintergrund stehen, scheuen, wie das eingangs angeführte Beispiel zeigt, kein Mittel, mag es noch so taktlos, so verlogen, so albern oder verwerflich sein.

Solche Hetzer sind es auch, die — wie es in jüngster Zeit des öfteren geschieht — irgendein in Paris geäußertes Wort im Sinne einer französisch-deutschen Annäherung arglistig aufblähen, um dann über kurz oder lang den Vorwurf zu erheben, daß sich wieder einmal bestätigt habe, daß man an der Seine nur leere Worte spreche. Diese Menschen übersehen bewußt den großen Erfolg, der darin liegt, daß in einflußreichen und weiten Kreisen Frankreichs überhaupt schon von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit gesprochen wird, nach all dem, was doch nicht ungeschehen gemacht und nicht so rasch vergessen werden kann. Nur Böswillige oder politisch Unreife verlangen praktische Auswirkungen solcher Äußerungen in Lieferungen oder Krediten und verkennen damit deren wahren Wert. Bleiben wir in unserer Auffassung nach jeder Hinsicht auf dem Boden der Wirklichkeit ohne überspannte Erwartungen, bleiben wir in allen Stücken bei der Wahrheit und beurteilen wir alles Geschehen in Gerechtigkeit, dann dienen wir am besten der friedsamen Prosperität der Welt und Europas und damit auch unserer Heimat. —bk—

Offener Brief an Ministerialdirektor Fleig

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor!

Infolge des Rücktritts der Regierung sind wir genötigt, uns an Sie als den zuständigen Beamten des Unterrichtsministeriums zu wenden. Am 28. 7. 1948 war die Oberstufenprüfung beendet. Am 29. August war amtlich noch nicht bekannt, welche Schüler bestanden haben. Diese Ungewißheit ließ verständlicherweise die Prüflinge nicht zur Ruhe kommen. Volle vier Wochen der Ferien, welche zur Erholung dringend notwendig gewesen wären, sind somit ihrer Bestimmung entzogen worden. Aber als ob dies noch nicht genügt hätte, Schüler und Eltern auf diese Weise auf die Folter zu spannen, war schon eine Woche zuvor als erste amtliche Verlautbarung in der Tagespresse die Notiz erschienen, daß 25 % der Prüflinge die Prüfung nicht bestanden haben. Kein Schüler aber wußte trotz dieser amtlichen Mitteilung, ob er selbst darunter falle. Die Schüler wußten nur, daß 14 % sämtlicher Prüflinge, somit also mehr als die Hälfte der Durchgefallenen die Möglichkeit erhalten, durch Ablegung einer mündlichen Prüfung zu Beginn des neuen Schuljahres, u. U. das Ziel doch noch zu erreichen. Von dieser Möglichkeit war bis dahin mit keinem Wort die Rede gewesen. Fünf Wochen, welche zur Vorbereitung auf diese nachträgliche mündliche Prüfung so notwendig gewesen wären, waren also seit dem Abschluß der Prüfung nutzlos verstrichen. Sieht dies nicht förmlich so aus, als habe das Ministerium mit der Bekanntgabe dieser Möglichkeit absichtlich solange zurückgehalten, um die betroffenen Schüler von dieser Vorbereitung abzuhalten und damit einen entsprechend größeren Prozentsatz von Prüflingen von dem Aufrücken in die Oberstufe abhalten zu können? Welche Gefühle müssen Schüler und Eltern befallen, welche durch Auslassung dieser Möglichkeit nun auch die mündliche Prüfung nicht bestehen! Herr Ministerialdirektor, Sie werden selbst das Gefühl haben, daß dieses Resultat im höchsten Grade unbefriedigend erscheint. Jedenfalls müssen Sie sich sagen lassen, daß dieser vom Ministerium nachträglich gesuchte Ausweg aus der Sackgasse, in welche es selbst durch Abhaltung dieser den Zeitumständen in jeder Beziehung widersprechenden Prüfung geraten ist, denkbar unglücklich war. Ist es ein Wunder, wenn die durch die Mitteilung betroffenen Schüler, welche hierdurch ebenso überrascht worden sind, wie ihre Eltern, das Gefühl haben, daß auf diese Weise mit ihnen förmlich Schindluder getrieben wird. Die Schüler können daher mit Recht verlangen, daß die Forderungen, welche in unserem an den Herrn Staatspräsidenten gerichteten hier erschienenen Offenen Brief vom 1. August 1948 für die Oberstufenprüfung gestellt worden sind, jetzt endlich erfüllt werden, d. h. die Ergebnisse dieser Oberstufenprüfung dürfen überhaupt nicht gewertet werden; lediglich die Jahresleistung der Schüler darf ausschlaggebend sein. Diesen Forderungen muß heute mehr denn je entsprochen werden angesichts Ihrer eigenen Zugeständnisse in Ihrer inzwischen erschienenen Denkschrift vom 2. August 1948. Denn gleichgültig, ob der Einzelne für oder gegen eine zentrale Prüfung ist, das Ministerium hat sich wiederholt und in aller Eindringlichkeit bemüht, eine Verschiebung der zentralen Prüfung zu erreichen, bis die notwendigen Voraussetzungen geschaffen sind. Es ist vor allem der Büchermangel, der einer zentralen Prüfung widerrät. Leider sind die wiederholt und rechtzeitig vorgebrachten Wünsche des Ministeriums wegen des Drucks der notwendigen Lektüre nicht erfüllt worden — diese Sätze stammen nicht etwa von uns, sondern stehen wörtlich in Ihrer Denkschrift.

Wenn man dies liest, dann faßt man sich unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Wie ist es dann möglich gewesen, diese Oberstufenprüfung doch noch zur Durchführung zu bringen in einem Zeitpunkt, in welchem zwei Monate zuvor durch den seinerzeit so laut gepriesenen Erfolg der Pariser Reise des Herrn Staatspräsidenten u. a. die heißersehnte Freiheit in Fragen der Erziehung endlich erreicht worden war! Weit über den Kreis der Eltern der in Frage kommenden Schüler hinaus verlangt die Öffentlichkeit nunmehr eine klare Antwort, weshalb bei dieser Sachlage von der inzwischen errungenen Freiheit in diesem Falle kein Gebrauch gemacht worden ist. Hätte man sich hierzu nicht schon der Militärregierung gegenüber verpflichtet fühlen müssen, bei welcher man sich einige Monate vorher — wenn auch damals noch erfolglos (wie in der Denkschrift hervorgehoben wird) „in aller Eindringlichkeit um eine Verschiebung dieser Prüfung bis zur Schaffung der unerläßlichen Voraussetzungen bemüht hatte"? Man kann doch nicht angesichts der Form, in welcher jene Ankündigung des Erfolges in der Tagespresse erschienen war, annehmen, daß es mit diesem Erfolg der Pariser Reise vielleicht nicht doch eine besondere Bewandtnis hatte! Hier ist etwas rätselhaft, was schon im Hinblick auf die kommenden Gemeindewahlen einer baldigen Aufklärung bedarf! In der Zwischenzeit aber, bis diese Aufklärung erfolgt, muß unterstellt werden, daß dieser Erfolg auch wirklich erzielt wurde. Dann war aber die Durchführung Ihrer Prüfung nach Ihrem eigenen, in der Denkschrift niedergelegten fachmännischen Urteil ein Absurdum. Schon aus diesem Grund darf sich diese Prüfung nie und nimmer zum Nachteil eines Schülers auswirken, welcher nach dem Urteil der Lehrerkonferenz die Untersekunda mit Erfolg besucht hat. Zu diesem Zugeständnis ist das Ministerium heute umso eher in der Lage, nachdem ein großer Teil der Schüler durch freiwilligen Verzicht auf die Prüfung ohnedies schon ausgeschieden und der mit der Prüfung vom Ministerium erstrebte Erfolg damit schon erreicht ist.

In Offenburg hat der Primus der Klasse beim zentralen Abitur nicht bestanden. Auch bei der Oberstufenprüfung ereilte das gleiche Geschick in manchen Orten die Besten und zwar nach Lage der Verhältnisse lediglich in Auswirkung einer Examenspsychose! Bedarf es noch eines weiteren Beweises, Herr Ministerialdirektor, daß die Jahresleistung eines Schülers — wenigstens solange die erforderlichen, in Ihrer Denkschrift aufgeführten Voraussetzungen für die Durchführung der Prüfung noch fehlen — jedenfalls einen besseren Maßstab abgibt für die Beurteilung der Berechtigung, in die Oberstufe aufzurücken? Diese Frage erscheint noch berechtigter bei der Oberstufenprüfung, als beim zentralen Abitur, da dort der Prozentsatz der geistig noch nicht vollkommen ausgereiften Prüflinge erfahrungsgemäß weit größer ist, als beim zentralen Abitur. An dieser Stellungnahme ändert auch nichts die Tatsache, daß — wenigstens nach den Landtagsberichten — die Oberstufenprüfung in den Verhandlungen des Landtages überhaupt nicht erwähnt worden zu sein scheint. Diese Feststellung ist bedauerlich, umsomehr, als sämtliche Parteien durch Übersendung unseres offenen Briefes vom 1. 8. 1948 von uns eingehend informiert worden waren, ist aber wohl lediglich daraus zu erklären, daß damals zwar die aufsehenerregenden Ergebnisse der zentralen Abitur, aber noch nicht die nicht weniger bemerkenswerten Ergebnisse der Oberstufenprüfung vorlagen.

Nicht zuletzt spricht gegen die Oberstufenprüfung auch die Tatsache, daß ein großer Teil der Schüler — insbesondere der Schülerinnen — überhaupt nicht daran denkt, die Universität zu besuchen, aber trotzdem Wert darauf legt, durch Ablegung des Abiturs sich einen Bildungsabschluß zu verschaffen. Warum soll also durch Zwischenschaltung dieser Oberstufenprüfung dieser Teil der Schüler von den drei obersten Klassen künstlich ferngehalten werden?

Wir sprechen lediglich aus rein fachlichen Erwägungen; irgend welche persönliche Gründe, uns für die betroffenen Schüler einzusetzen, liegen nicht vor. Der Mitunterzeichner des s. Zt. an den Herrn Staatspräsidenten gerichteten offenen Briefes, Rechtsanwalt Ferdinand Winhold, ist zur Zeit verreist, hat mich aber ausdrücklich ermächtigt, auch in seinem Namen zu sprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dr. Walter Beck

Stadtoberrechtsrat i. W., ehemaliger Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden.

Die Männer mit den weißen Kappen

Präsident Trumans Dekret gegen die Diffamierung der schwarzen Bevölkerung in den USA hat den amerikanischen Geheimbund „Ku Klux Klan" wieder auf den Plan gerufen. Seit Monaten bereits machte er von sich reden; jetzt hat er im Süden zu aktivem Handeln aufgerufen, um Trumans Anordnung zu durchkreuzen.

Der Geheimbund wurde nach dem Sezessionskrieg 1865 in den Südstaaten gegründet. An seiner Spitze standen die reichen und einflußreichen Pflanzer, denen die Neger-Emanzipation das Geschäft zu verderben drohte. Unter dem Motto, die Ehre der weißen Frauen gegen Übergriffe der Neger zu verteidigen, setzte eine Terror-Bewegung ein, die sich vor allem der Lynch-Justiz bediente. Riesige Feuer auf den Bergen der Südstaaten zeigten die Sitzungen der „Ku Klux Klan"-Männer an, die, das Gesicht durch weiße oder schwarze Kapuzen verdeckt, bei diesen geheimnisvollen Geheimberatungen ihre Beschlüsse faßten.

Die Verbindungen des Geheimdienstes reichen bis in die höchsten Polizeikreise hinein. Zahlreiche Richter gehören ihm an. Dabei darf der einzelne „Ku Klux Klan"-Mann keinesfalls mehr als zwei seiner Mitbrüder kennen, womit jedem größeren Verratsversuch von vornherein begegnet werden soll. Heute steht an der Spitze des „Ku Klux Klan" ein gewisser Dr. Samuel Green. Die Zahl seiner Anhänger wird auf 1½ Millionen geschätzt, davon etwa 2000 in New York.

Die Ziele des amerikanischen Geheimbundes gehen jedoch weit über die Negerverfolgung hinaus und richten sich heute gegen Juden, Gewerkschaftler und auch gegen Katholiken.

Zur Bekämpfung des Geheimbundes, dessen Waffen Revolver, Peitsche und Lynch-Justiz sind, hat sich unter der Führung des amerikanischen Schriftstellers Kennedy eine Gemeinschaft zusammengefunden. Im Staate New York wurde „Ku Klux Klan" für ungesetzlich erklärt, während seine Macht in den Südstaaten so groß ist, daß kaum einmal ein Verbrechen der „Ku Klux Klan"-Männer vor Gericht gesühnt wird. Trumans negerfreundliche Politik hat nun die Gegensätze erneut verschärft und die Männer mit den schwarzen und weißen Kappen zu gesteigerter Aktivität angetrieben, zu einem Kampf gegen Vernunft und Menschlichkeit, der mit derselben Unerbittlichkeit geführt wird wie damals vor 80 Jahren, als des nachts der Schein riesiger Feuer von den Bergen in die Ebene und Städte der Staaten drang und zum ersten Male grausames Gericht verkündete.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

29. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

Und so schlief sie auch diesmal ruhig ein. Ruhig und gleichmäßig hob und senkte sich die junge Brust unter dem einfachen, grauen Stoff, und auf dem schönen, ein wenig blassen Gesicht mit seinem nun halb offenen Mund lag ein leichtes Lächeln.

Luc Horlak aber setzte sich an den großen, hohen Tisch und schrieb.

Er schrieb die letzten Seiten seines Tagebuches, des seit so vielen Jahren geführten Tagebuches, er schrieb für den schlimmsten Fall . . .

Es war eine recht lange und verworrene Verteidigungsschrift, die Horlak da niederschrieb, eine mit vielen moralischen, philosophischen und soziologischen Betrachtungen durchsetzte Schrift, und zum Schluß ganz genau das Schema für sein ausschlaggebendes, für sein vielleicht letztes Experiment.

Er schrieb und schrieb, las dann immer wieder durch und korrigierte hie und da; er schrieb bis drei Uhr, dann stand er auf und warf auf seine schlafende Nichte einen langen und prüfenden Blick, nein, hier war alles in Ordnung, das reichliche Essen und der schwere Wein hatten ihre Wirkung getan. Marion würde sicher bis in den Abend hinein schlafen.

Horlak nahm seinen Hut und verließ das „palais"

Ohne seiner Umgebung mehr als einen flüchtigen Blick zu schenken, durcheilte er die ganze Siedlung, um dann die Poterne der Pappeln und dank einer schief durchführenden Straße sehr rasch die place d'Italie zu erreichen, einen der schönsten und größten Volksplätze von Paris, er ist wie manche andere sternenförmig angelegt und hat auf der einen Seite einen wunderbaren Blick auf den Berg der heiligen Genoveva und das auf ihm massig wuchtende, das ganze Quartier latin beherrschende Pantheon, der von Frankreich seinen großen Söhnen gewidmete Tempel.

Aber Horlak achtete hierauf nicht. Ohne jedes Zaudern stieg er in die Station der Untergrundbahn hinab, dort war die große Niederlage der Zeitungen und Zeitschriften für dies Viertel von Paris, dort würde er auch die „Chirurgische Woche" finden, da dies Stadtviertel ja zum großen Teil aus gewaltigen Spitälern und Heilinstituten bestand. Und ganz bestimmt würde auch diese neue Nummer die Fortsetzung jener außerordentlichen Arbeit über die Transfusion von Blut enthalten.

Er hatte nur teilweise recht, denn eine Fortsetzung fand er in der neuen Nummer nicht, dafür an deren Stelle und mit recht fetten Lettern eine längere, kurz vor Redaktionsschluß eingesandte Notiz, deren Überschrift allein schon Horlaks heftigste Aufmerksamkeit erregte.

Horlak las begierig diese Notiz, er las sie zwei-, dreimal. Am genauesten aber las er die von der Redaktion selbst zu dieser Notiz veröffentlichte Fußnote.

Mit ihr wurde der Leser darauf aufmerksam gemacht, daß dem Einsender der obigen Notiz die grundlegenden Versuche und Arbeiten des russischen Gelehrten Rubiakoff über dies Gebiet anscheinend nicht mehr ganz in Erinnerung seien; und zugleich wurde bedauert, daß über die Versuche der Transfusion von Blut bei Hypnose und unter Narkose noch nichts in regelmäßiger Weise veröffentlicht worden sei, sondern daß man immer noch auf das einzige handschriftliche Manuskript angewiesen wäre, das in der Nationalbibliothek eingesehen werden könne. Sei dem sonst aber wie ihm wolle, sicher sei auf jeden Fall die Tatsache, daß dank der Arbeiten dieses Russen die Experimente von Transfusionen, bei denen es sich nicht nur um Kräftigung, sondern um die Wiederbelebung handle, viel leichter als bisher vorgenommen werden könnten.

Horlaks Gesicht wechselte die Farbe, es wurde schwach rot und dann wieder fahl grau; dann aber beruhigte er sich, ja, er frug sich, ob er diese neueste Nummer der Zeitschrift verwünschen oder für sie dankbar sein sollte.

Sicher war nur eins: alles war womöglich wieder in Frage gestellt.

Wie weit der anonyme Einsender dieser Notiz mit seinen merkwürdig unklaren Ausführungen recht haben mochte oder nicht, kümmerte ihn wenig; aber der Name Rubiakoff, dessen Arbeiten auf diesem Gebiet weltberühmt waren, verfehlte seine Wirkung nicht. Dieser Name bürgte dafür, daß wenigstens an der Fußnote etwas war.

Immerhin wunderte sich Horlak, daß er von dieser handschriftlichen Aufzeichnung des russischen Gelehrten niemals etwas gehört hatte — nun ja, die teils gewollte, teils erzwungene Isolierung, in der er seit Jahren lebte, diese Vereinsamung hatte eben ihre Folgen gehabt, und sehr wahrscheinlich war es eher ein Glück, noch in letzter Minute diese Fußnote gelesen zu haben — sofort mußte er Einsicht in jenes Manuskript nehmen.

Dies war sein Entschluß, als er wieder zu Hause war; es war genau vier Uhr.

Es war also hohe Zeit. In einer halben Stunde konnte er in der Nationalbibliothek sein, spätestens in dreiviertel Stunden, und bis fünf Uhr hatte er Zeit, bis fünf Uhr wurden Bestellungen auf Bücher und Handschriften dort angenommen.

Es eilte.

Horlak warf wieder einen prüfenden, aber doch hastigen Blick auf seine schlafende Nichte; hier konnte er noch immer beruhigt sein, in zwei, drei Stunden war er ja spätestens zurück, und Marion würde ohne Zweifel noch weit länger schlafen.

Gewohnheitsmäßig, aber schnell trug er in sein Tagebuch noch einen diese Notiz betreffenden Vermerk ein, dann nahm er seinen Hut und verließ hastig von neuem das „palais", hierbei die nicht schließen wollende Tür mehrfach und mit immer größerer Wucht zuschlagend.

Dieser zu überwindende Widerstand und wohl vor allem die durch die Fußnote verursachte Aufregung ließen in Horlak den Gedanken nicht aufkommen, daß er sein Tagebuch, dieses so wohl behütete Tagebuch, offen auf dem großen Tisch hatte liegen lassen; würde er sich dessen erinnert haben, so wäre er im Galopp zurückgerannt.

Nein, jetzt hatte er nichts mehr im Kopf, als das von dem Wochenblatt genannte handschriftliche Werk des russischen Wissenschaftlers.

Er hatte das Glück, kurz nach den Wällen ein freies Auto zu finden.

Dank der wahrhaft equilibristischen Künste des Schofförs war Horlak in weniger als funfzehn Minuten angelangt.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

In der Motorrad-Schlacht am Eggberg:

Georg Meier – der Mann des Tages

Ein Rennen der Rekorde — Gouverneur Pène als Ehrengast

Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich am Sonntag das Eggbergrennen bei Säckingen. Obwohl der Himmel morgens bedeckt war, pilgerten Scharen von Zuschauern, darunter viele Schweizer, zu der 6,5 km langen Strecke, die bei einer Höhendifferenz von 350 m von Säckingen aus nach dem Bergdorf Eggberg führt und mit ihren Spitz- und Schlängelkurven besondere Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge stellt. Erneut erwies sich Maier auf seiner Kompressor-BMW als der überlegene Mann des Tages. Mit einer Zeit von 3:57,2 - 98,6 km/std. wurde er erneut Tagesbester und erzielte neuen absoluten Streckenrekord. In der Beiwagenkonkurrenz fuhren die Nürnberger Boehm/Bauer auf NSU mit 85,6 km/std. ebenfalls neuen Rekord. Die Rennen der drei Sportwagenklassen gewann erwartungsgemäß der Stuttgarter Kling auf Veritas, ebenfalls mit der neuen Streckenrekordzeit von 92 km/std., und in der Rennwagenklasse war sein Landsmann Brutsch auf seiner Eigenbau-Maserati mit 92,6 km/std., also ebenfalls neuer Rekordzeit, der Schnellste aller Wagenfahrer. Das Rennen, dem auch Gouverneur Pène beiwohnte, verlief ohne nennenswerte Unfälle.

Die Ergebnisse im einzelnen: Ausweisfahrer: Solomaschinen bis 125 ccm: 1. Kömpel (Norsingen) auf DKW 69,5 km/std. — bis 250 ccm: 1. Hammer (Reutlingen) auf DKW 73,6 km/std. — bis 350 ccm: 1. Batker (Horb a. N.) auf Norton 77,6 km/std. — bis 500 ccm: 1. Altisberger (Betzingen) auf Norton 81,0 km/std. — Seitenwagen bis 1200 ccm: 1. Schäfer/Scheidl (München) BMW 75,6 km/std. — Lizenzfahrer: Solomaschinen bis 125 ccm: 1. Dietrich (Frankfurt/M) auf DKW 5:25,5 Min. - 71,9 km/std. (neuer Rekord), — bis 250 ccm: 1. H. P. Müller (Bielefeld) auf DKW 4:20,5 Min. - 89,8 km/std. (neuer Rekord), — bis 350 ccm: 1. Mansfeld (Bad Kreuznach) auf DKW 4:12,8 Min. - 92,6 km/std. (neuer Rekord), 2. Fleischmann (Amberg) auf NSU 90,8 km/std. — bis 500 ccm: 1. Georg Meier (München) BMW 3:57,2 Min. - 98,6 km/std. (neuer absoluter Streckenrekord), 2. Fleischmann (Amberg) NSU 4:05,1 Min. - 95,4 km/std. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Böhm/Bauer (Nürnberg) NSU 4:41,9 Min. - 83,06 km/std. (neuer Klassenrekord), bis 1200 ccm: 1. Böhm/Bauer (Nürnberg) NSU 4:33,4 Min. - 85,6 km/std. (neuer Rekord und beste Zeit der Seitenwagen) — Leichtrennwagen bis 750 ccm: 1. Lehder (Neu-Isenburg) auf Eigenbau 82,2 km/std. — Sportwagen bis 1100 ccm: 1. Vollmer (Kettwig) VW (Volkswagen) 79,7 km/std. (neuer Rekord). — Sportwagen bis 1500 ccm: 1. v. Falkenhausen (Leonberg) AFM 4:31,5 Min. - 86,2 km/std. (neuer Klassenrekord). — Sportwagen bis 2000 ccm: 1. Kling (Stuttgart) auf Veritas 4:14,1 Min. - 92,0 km/std. (neuer Klassenrekord). — Rennwagen (formelfrei): 1. Brutsch (Stuttgart) Maserati-Eigenbau 92,6 km/std., 2. Polensky (Karlsruhe) Monopol 91,2 km/std., 3. Georg Meier (München) Veritas 84,1 km/std.

Meistertitel für Georg Meier

Mit dem heutigen Eggbergrennen wurden die Meisterschaften für sämtliche Sport- und Rennwagenfahrer abgeschlossen. In der Klasse bis 1100 ccm hat sich diesen Titel Peter-Max Müller (Velpke) auf Volkswagen gesichert. In der Klasse bis 1500 ccm heißt der Meister Alex von Falkenhausen (Leonberg) auf AFM, und in der Sportwagenklasse bis 2000 ccm Paul Kling (Stuttgart) auf Veritas. In der Rennwagenklasse hat Georg Meier (München) auf Veritas den Titel geholt.

Auch in der Motorrad-Soloklasse stehen die Meister zum Teil schon fest. In der 250er-Klasse ist es H. P. Müller (Bielefeld) auf DKW mit 21 Punkten, in der 350 ccm-Klasse Wilhelm Herz (Lampertheim) auf NSU mit 24 Punkten, und in der Halbliterklasse hat es Georg Meier (München) auf BMW mit 30 Punkten zu einem zweiten Meistertitel in diesem Jahr gebracht. Noch offen sind dagegen die Meisterschaften in den Lizenz-Seitenwagenklassen bis 600 und bis 1200 ccm. Diese werden am kommenden Sonntag beim Nürnberger Rennen entschieden. In der 600er-Klasse führt Böhm (Nürnberg) auf NSU mit 16 Punkten ganz knapp vor seinen Kameraden Neußner und Ziemer, die beide je 13 Punkte haben. In der 1200er-Klasse schließlich führt der Münchener Josef Müller auf BMW mit 26 Punkten vor seinem Landsmann Klankermeier auf BMW mit 20 Punkten.

Gegen die große Linie

Der internationale Basketballverband beschloß auf seiner Londoner Tagung, Deutschland, Japan und Österreich aus dem Verband auszuschließen.

Schweden lädt deutsche Sportler ein

Zehn bis zwölf deutsche Leichtathleten sollen an den Festspielkämpfen in Stockholm vom 15. bis 17. September teilnehmen. Die Genehmigung des internationalen Leichtathletikverbandes wurde bereits beantragt und liegt zur Zeit dem Exekutivausschuß zur Entscheidung vor. Der Vorsitzende des Ausschusses, Lord Burghley (Großbritannien), soll geäußert haben, daß mit einem positiven Bescheid gerechnet werden kann.

Der Davis-Pokal bleibt in Amerika

Sicherer als erwartet haben sich die Tennis-Spieler der USA gegen die starke Konkurrenz von Australien durchzusetzen vermocht und damit für Amerika den Davis-Pokal erfolgreich verteidigt. Am zweiten Tag des Davis-Pokal-Endkampfes hatten sich die USA eine 3:0 Führung erkämpft.

Meister ohne Sieg

Nach dem Überraschungserfolg der deutschen Mannschaftsmeisterschaft der Berufsfahrer sind die Titelträger Willi Funde—Gerhard Bolte bisher ohne Sieg geblieben. Auch in Leipzig wurden sie im „Großen Messepreis-Rennen" klar geschlagen.

Vor der Premiere im Fußball: Letzte Probe

In Norddeutschland: König Fußball leicht ironisch — In Südeutschland: Besinnung beim Club

Noch einmal standen am Sonntag in Westdeutschland die Freundschaftsspiele im Vordergrund. Die Vereine nützten ein letzes Mal die Gelegenheit, ihre Mannschaften auf die kommende Spielzeit vorzubereiten und sich an Hand der in den letzten Spielen gezeigten Leistungen die Chancen auszurechnen, die ihnen die scharfe Konkurrenz in der nunmehr beginnenden Punktejagd lassen wird. Ohne Zweifel wird es am nächsten und übernächsten Sonntag, wenn alle namhaften Spielklassen im Rennen liegen werden, heiß hergehen, und daß es auch heuer nicht an saftigen Überraschungen fehlen wird, davon darf man nach den letzten Meldungen aus Norddeutschland durchaus überzeugt sein.

In der Norddeutschen Oberliga gab es am Sonntag eine Bombenüberraschung. Bremerhaven 93, das vor 8 Tagen sang- und klanglos gegen den HSV eingegangen war, brachte diesmal das Kunststück fertig, die Elf des FC. St. Pauli klar mit 3:0 Toren zu distanzieren. Sie hat damit den Beweis erbracht, daß nicht allein eine starke Papierform Fußballspiele entscheidet. Dieser doppelte Punktverlust der Leute vom Müllerntor wird dem HSV, der am Sonntag pausierte, sehr zugute kommen. Der Neuling Göttingen 05, der bereits vor 8 Tagen durch seinen Sieg gegen Werder Bremen überrascht hatte, konnte seinem Überraschungserfolg einen weiteren anreihen und in Hannover die völlig außer Schritt und Tritt geratene Arminia mit 4:0 Toren schlagen. Wenig zu bestellen hatte Eimsbüttel gegen den VfL Osnabrück, der mit 6:1 das bessere Ende für sich behielt. Werder Bremen besann sich endlich auf sein Können und schickte den VfB Lübeck mit 6:1 geschlagen nach Hause. Der dritte Hamburger Verein Concordia sorgte dafür, daß diesmal der Unglückssonntag nicht auf Bremen, sondern auf Hamburg fiel. Die Hamburger verloren auf eigenem Gelände gegen den Bremer SV mit 1:3 Toren.

Die Freundschaftsspiele vom Wochenende

Duisburger SV.—Schwaben Augsburg 1:3; SV. Wuppertal—HSV. 4:3; SV. Waldhof—Spvgg. Neuendorf 1:3; Fortuna Düsseldorf—HSV 1:2; VfB. Mühlburg—Spvgg. Neuendorf 0:0; Preußen Essen—RW. Oberhausen 1:1; BV. Asterfeld—RW. Oberhausen 1:3; Städtespiel Duisburg—Köln 4:5; Stuttgarter Kickers—SG. Heidelberg/Rohrbach 4:1; Wormatia Worms—Eintracht Frankfurt 3:0; FSV. Mainz 05—Stuttgarter Kickers 1:6; Viktoria Aschaffenburg—Rödelheim 3:2; Ulm 46—1. FC. Pforzheim 2:3; Mühlheim 07—Schwaben Augsburg 0:4; Eggenstein—Bayern München 1:3; SV. Waldkirch—SV. Emmendingen 1:7; ASV. Villingen—ASV. St. Georgen 6:3; VfL. Neustadt i. Sch.—SV. Trossingen 2:3; SV. Ravensburg—SV. Gosheim 2:1; Fortuna Freiburg—Phönix Karlsruhe 1:2.

7:2-Sieg des 1. FC Nürnberg

Der 1. FC Nürnberg besiegte in einem Fußballspiel in Konstanz eine Auswahl des Bodenseegebietes, die sich aus Zonenligaspielern zusammensetzte, klar mit 7:2 Toren.

Auswahlspiel: Pfalz—Niederrhein 3:1

Auch Berlin kämpft wieder um die Punkte

Der erste Punktspielsonntag der Berliner Stadtklasse verlief ohne Überraschungen. Die Favoriten konnten sich in allen Begegnungen erfolgreich durchsetzen. Prenzlauer Berg kam erst in den letzten Minuten zu einem knappen 4:3-Erfolg über Spandau-Altstadt. Wilmersdorf besiegte Südring 1:0, Charlottenburg den Neuling Tiergarten 3:0 und der Meister Oberschöneweide Lichtenberg 47 mit dem gleichen Ergebnis. Köpenick verlor gegen Tempelhof 1:2 und Reinickendorf—Pankow trennten sich unentschieden 2:2.

Die Landesliga Rheinland, Staffel Nord, begann am Sonntag ebenfalls ihre diesjährige Saison, wobei es größtenteils zu den erwarteten Ergebnissen kam.

Die Ergebnisse der Bayrischen Fußball-Landesliga: FC Straubing—FC Lichtenfels 2:2; MTV Ingolstadt—SpVgg Fürth 3:0 (!); Gostenhof—TSV Regensburg 1:0; FC Röthenbach—VfL Ingolstadt 0:1; Jahn Regensburg—Bayern Hof 5:4; Wacker München—FC Bamberg 1:4; SV Landshut—SV Weiden 3:4; Bayern Kitzingen—FC Haidhof 2:5.

Der Fußball im Ausland

In Oslo wurde ein Länderspiel ausgetragen, das Norwegen gegen China 12:0 gewann.

In England werden die Meisterschaftsspiele Schlag auf Schlag fortgesetzt, und bei zwei Kämpfen innerhalb einer Woche bleiben Überraschungen nicht aus. So ist Arsenal jetzt bereits zweimal geschlagen und in der Wiederholung des Pokalfinales siegte diesmal Blackpool über Manchester United 4:3. Nur noch 4 Mannschaften sind ohne Niederlage. An der Spitze liegen: Portsmouth 9:1 P., Derby County 8:2 P., Charlton Athletic 7:1 P. und der Neuling Birmingham mit 7:3 P.

In der Sowjetunion gab es einen erneuten Führungswechsel. Der Vorjahreszweite Dynamo-Moskau löste jetzt den ZdKA an der Spitze ab. Die Begegnungen der führenden Mannschaften stehen allerdings noch aus.

In Österreich brachte der zweite Spieltag eine Riesenüberraschung. Vienna schlug den Meister Rapid mit 5:1. In der Tabelle führen Austria und Admira mit je 4:0 P.

In der Schweiz kommt der Vorjahresmeister Bellinzona gar nicht in Tritt. Diesmal unterlag er gegen Lugano 0:1. Nach zwei Spieltagen sind Lausanne und Lugano mit je 4:0 ohne Minuspunkte.

In Frankreich führen Sochaux und Nizza.

FV Daxlanden—SC Baden-Baden 4:2 (2:1)

Das letzte Freundschaftsspiel vor Beginn der Verbandsrunde trugen die Rot-Weißen am Samstagabend in Daxlanden aus. Mit dem gleichen Ergebnis wie im Vorspiel, mit 4:2 Toren, endete auch dieser Kampf. Daß die Karlsruher Vorstädter einen guten Fußball spielen können, haben sie schon in der Bäderstadt bewiesen. Die Blau-Schwarzen zeigten erneut ein Kombinationsspiel, von dem die Rot-Weißen noch allerhand lernen können. Von Beginn an fanden sich die Badener zunächst besser zusammen, und es gelang ihnen auch nach 10 Minuten den Führungstreffer zu schießen. Aber allmählich fanden sich die Gastgeber. Nach einem sehr schwachen Start der Badener Hintermannschaft kam diese jedoch immer besser ins Spiel. Wenn bis dahin Daxlanden kein Tor erzielen konnte, dann war es lediglich der Verdienst von Torwart Mitzel. Doch nach einer halben Stunde stand auch er machtlos einem Scharfschuß gegenüber. Fast mit dem Halbzeitpfiff erzielten die Gastgeber durch einen Elfmeter den Führungstreffer.

Zu einer großen Form liefen die Blau-Schwarzen in den ersten 20 Minuten der zweiten Halbzeit auf. Innerhalb von 2 Minuten trafen sie zweimal ins Schwarze, und es war ziemlich schlecht um die Rot-Weißen bestellt. Doch diese rafften sich auf, und es gelang ihnen, den Ansturm der Gastgeber zu stoppen und Daxlanden in seine eigene Spielhälfte zurückzudrängen. Wenn es dann dabei bis zum Schlußpfiff lediglich zu einem Tor von Jung kam, so war es dem schwachen Sturm der Badener zuzuschreiben, der durch das Fehlen der beiden Innenstürmer Reiner und Seitz recht harmlos wirkte.

Freundschaftsspiele: Lahr II—Offenburg II 0:10; Lahr III—Ichenheim II 6:2; Windschläg II—Nußbach II 2:0; Gengenbach Jugend—Hornberg Jugend 2:0; Dundenheim Jugend—Oberschopfheim Jugend 1:5; Windschläg Jugend—Nußbach Jugend 1:4.

Freundschaftsspiele im Sportbezirk B.-Baden. SC. B.-Baden/Res.—Kg.-Lager Malschbach 3:2; Fautenbach II—Sinzheim II 1:3; Lauf II—Schwarzach II 4:3; Acnern II—Oos II 11:1; Vimbuch Jgd.—Kappelrodeck Jgd. 0:7; Bühlertal II—Stollhofen II 2:2.

Tischtennis

SV. Rotenfels I—SV. Bietigheim I 7:2; SV. Rotenfels II—SV. Bietigheim II 9:0.

Heidelberg schlägt Baden-Baden

Auf den Plätzen des Tennisclubs Rot-Weiß Baden-Baden wurde am Sonntag das längst fällige Rückspiel der Kurstädter gegen die äußerst spielstarke Vertretung von Heidelberg-Rohrbach ausgetragen. Beide Mannschaften mußten auf bewährte Spitzenspieler verzichten. So vermißte man bei den Gästen z. B. Kuhlmann und Frau Beutherhammer, während Baden-Baden Dr. Buß, Kretzer, Frau Peters und Frau Kretzer ersetzen mußten. Trotzdem standen die Kämpfe auf beachtlichem Niveau. Die Heidelberger unterstrichen mit diesem Erfolg erneut, daß sie Südwestdeutschlands stärkstes Tennis-Team darstellen. Der Sieg mit 11:7 Punkten und 28:19 Sätzen war eigentlich nie ernstlich in Gefahr.

Baden-Badens Tennisgemeinde erwartet nun am kommenden Sonntag das aufschlußreiche Vergleichstreffen Südwest—Niedersachsen mit Gottfried von Cramm als attraktivstem Teilnehmer. G.C.

Vorsicht, ten Hoff! Joe Baksi hat starke Fäuste

In Deutschland macht man sich Gedanken um einen Auslandsstart unseres Schwergewichtsmeisters Hein ten Hoff, und die Pläne, ihn sofort gegen den gefürchteten amerikanischen Schläger Joe Baksi herauszubringen, werden unangenehm beleuchtet durch die Niederlage des Schweden Olle Tandberg. Der Schwede, der als anerkannter Anwärter auf die Europameisterschaft zusammen mit dem zur Zeit in USA weilenden Joe Weidinger (Österreich) gilt, wurde von dem Amerikaner Baksi fürchterlich vertrimmt und schließlich in der vierten Runde ausgezählt. Damit dürfte der Schwede vorerst aus der ersten Garnitur der besten Schwergewichtsboxer ausgeschaltet sein, denn auch der Engländer Bruce Woodcock brauchte eineinhalb Jahre, um sich von seiner Niederlage gegen Joe Baksi wieder zu erholen. So sehr wir einen internationalen Start unseres Meisters ten Hoff wünschen, so sehr ist doch davor zu warnen, ihn in seinem ersten Kampf gegen einen „men-killer" wie Baksi der Gefahr auszusetzen, sich die Laufbahn vorzeitig zu verbauen. Ein langsames Vorankommen ist der einmaligen Chance vorzuziehen, gegen Baksi alles auf eine Karte zu setzen. Der klug „gemanagte" Joe Weidinger gibt ein Musterbeispiel dafür, wie ein Mann „gemacht" wird. Ten Hoff kann auf die Kampfkraft seiner Fäuste vertrauen, aber die allein sind im Berufsboxsport nicht entscheidend.

Hein ten Hoff hatte bekanntlich in der vergangenen Woche seinen Titel als Deutscher Meister gegen den Herausforderer Jean Kreitz durch technischen ko. in der 4. Runde erfolgreich verteidigt.

Die Frage Louis

Englische Promoter richteten an den Schwergewichts-Weltmeister Joe Louis das Ansinnen, seinen Titel gegen den früheren Europameister Bruce Woodcock (England) zu verteidigen, falls der Engländer seinen Kampf gegen den Amerikaner Oma Lee gewinne. Joe Louis lehnte das Angebot ab, er will demnächst eine Schaukampfreise unternehmen.

„Lindauer Herbstwoche" mit Max Schmeling?

Neben einer Reihe kultureller und wirtschaftlicher Veranstaltungen sind während der „Lindauer Herbstwoche 1948", die am 11. September beginnt, unter anderem ein Handballturnier zwischen Mannschaften aus dem Bodenseegebiet, ein Handballturnier Bregenz—Lindau und ein Jugend-Fußballtreffen zwischen Germania Nürnberg (Süddeutscher Jugendmeister) und 1860 München geplant. Weiter stehen sich Lindau und Bregenz im Tennis gegenüber, wobei die Teilnahme von Gottfried v. Cramm erwartet wird. Hinzu kommen noch Schaukämpfe im Boxen und Ringen zwischen einer deutschen und einer Bregenzer Mannschaft. Es schweben sogar Verhandlungen mit dem Ziel, Max Schmeling zu einem Schaukampf zu verpflichten.

Mit 17 Jahren Meister

Der 17jährige Jack Taylor gewann den Endkampf über 1500 m Freistil bei den amerikanischen Schwimm-Meisterschaften. Taylor benötigte für die Strecke 19:48,1 Min.

Mc Kenley lief Weltrekord

Am letzten Tag des internationalen Leichtathletiktreffens in Stockholm verbesserte Mc Kenley (Jamaika) den Weltrekord des Amerikaners Paddock im 300 m-Lauf aus dem Jahre 1932 von 33,2 auf 32,4 sek.

Vor wenigen Tagen erst hatte Arthur Wint (Jamaika) in Stockholm die 400 m-Strecke in der bisher noch nicht erreichten Zeit von 45,6 Sek. zurückgelegt.

Alfa Romeo — Sieger im Großen Preis von Italien

Der Franzose Wimille gewann mit seinem Alfa Romeo-Wagen den Großen Preis von Italien vor Villoresi auf Maserati und Sommer auf Ferrari.

Frankreich schlug in einem Leichtathletik-Länderkampf die Tschechoslowakei mit 91:77 Punkten.

Jahresbestleistung über 1500 m

Der deutsche Meister Westerteicher (Oberhausen) stellte bei einem Abend-Sportfest in Recklinghausen mit 3:59,2 Min. eine neue Jahres-Bestleistung über 1500 m auf.

Die Ringer ermitteln neuen Meister

Beim Endkampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft im Ringen in Wiesbaden ergab sich folgende Plazierung: 1. und Deutscher Mittelgewichtsmeister im Ringen 1948 Horst Truckenbrodt (ASV Fürth), 2. Gustav Gocke (Heros Dortmund), 3. Otto Schlagmüller (SG Frankfurt-Eckenheim)

Hessens Turner gewinnen Vergleichskampf

In einem am vergangenen Sonntag in Weinheim ausgetragenen Länderkampf im Turnen zwischen Hessen und Baden siegte Hessen mit 217,35 Punkten vor Baden mit 211,20 Punkten. Bester Einzelturner war Kiefer (Hessen) 38,00 Punkte vor Anna (Baden) 37,35 Punkte.

Fußballer und Handballer um den Pokal von Baden

Am Sonntag trugen die Fußballer und Handballer Südbadens die erste Runde im Pokal von Baden aus. Dabei gab es im allgemeinen die erwarteten Ergebnisse.

Bisher wurden folgende Ergebnisse gemeldet:

Waldprechtsweier—Niederbühl 1:4; Forbach—Durmersheim 0:11; Rotenfels—Iffezheim 0:1; Staufenberg—Steinmauern 2:4; Eichesheim—Muggensturm 4:8; Haueneberstein—Ötigheim 3:7; Hörden—Rauental 3:2; Würmersheim—Gaggenau 4:5; Michelbach—Hügelsheim 3:0; Bietigheim—Ottersdorf 1:2; Sandweier—Söllingen 3:1; Wintersdorf—Plittersdorf 0:6; Lauf—Schwarzach 5:1; Vimbuch—Kappelrodeck 0:3; Bühlertal—Stollhofen 1:2; Ulm—Varnhalt 3:4 (nach Verlängerung); Achern—Bden-Oos 4:2; Oberachern—Önsbach 11:2; Leiberstung—Weitenung 1:2; Sasbach—Bühl (verlegt auf 12. 9.); Fautenbach—Sinzheim 4:0; Illingen—Gernsbach 9:3.

Windschläg — Nußbach 11:2; Elgersweier — Zell 1:1; Gengenbach—Hornberg 2:0; Mahlberg—Grafenhausen 2:1; Mietersheim—Münchweier 6:1; Sulz—Rust 2:2; Seelbach—Kippenheim 3:8; Nonnenweier — Oberweier 1:0 (n. V.); Ettenheim—Ettenheimweiler 15:1; Kappel—Friesenheim 2:8; Heiligenzell—Orschweier 6:4; Dundenheim— Oberschopfheim 2:3 (n. V.).

Handball (Männer): Muggensturm—Ottenhöfen 7:11; Rotenfels—Forbach 6:5; Rastatt—Achern 10:5; Greffern—Lichtenau 3:2; Memprechtshofen—Ebersteinburg 5:8; Kappelwindeck—Durmersheim 6:10; Großweier—Ottersweier 13:1; Ötigheim—Kuppenheim 3:12; Helmlingen—Gamshurst 6:4; Gausbach—Eisental 4:7; Sandweier—Sinzheim 4:3.

Meißenheim — Sulz 11:6; Reichenbach — Marlen (kampflos für Reichenbach); Ettenheim—Ringsheim (ausgefallen).

Handball (Frauen): B.-Baden—Achern (für B.-Baden gewonnen); Rastatt—Bühl (für Rastatt gewonnen).

SV Rastatt—SV Achern 10:5 (3:4)

Im ersten Pokalspiel standen sich obige Mannschaften in Rastatt gegenüber. Das Programm der Handballabteilung schien nicht zu laufen wie propagiert. Das Vorspiel der Frauen fiel wegen kurzfristiger Absage der Bühler aus. So konzentrierten sich die Zuschauer nun auf das Hauptspiel, das, es sei vorweggesagt, die Rastatter mit Ach und Krach gewannen. Vom Anspiel weg sah es aus, als wollten die Rastatter ihren Gegner überfahren. Mit zwei schönen Toren begann die Erfolgserie der Rastatter. Dann aber wurde Chance auf Chancen durch ungenaues Schießen vergeben, so daß die Zuschauer ihr Mißfallen durch Pfiffe kundgaben. Achern erhielt mächtig Auftrieb und legte in gutem Zusammenspiel bis zur Halbzeit vier Tore vor, wovon allerdings 2 haltbar gewesen wären. Nach dem Wechsel zeigten dann die Rastatter, daß sie auch kombinieren und flach schießen können. Durch wirbelndes Spiel legten die Rastatter dann 10 Tore vor, die Acherns Hintermannschaft nicht verhindern konnte. Durch gelegentliche Durchbrüche, die sich in der Rastatter Hintermannschaft, die sehr sauber und konsequent arbeitete, festliefen, hatte Achern dann Gelegenheit, noch zweimal ein Tor aufzuholen. Bei etwas mehr Kampfgeist der Rastatter Stürmer und genauerem Schußspiel hätte das teilweise müde Spiel mit mindestens 10 Tore Unterschied von Rastatt gewonnen werden können. E.

Südwestdeutsche Umschau

Lebhafter Zigarettenschmuggel

Basel. An der badisch-schweizerischen Grenzübergangsstelle in Waldshut gelang es den deutschen Zollbehörden, einen deutschen Lastwagen sicherzustellen, der statt seiner deklarierten Exportwaren ausländische Zigaretten geladen hatte. Kurze Zeit später erregte die Ladung eines von Basel kommenden dänischen Lastwagens am deutschen Zollübergang bei Lörrach-Stetten den Verdacht der Beamten. Auch hier enthielten die falsch deklarierten Kisten große Mengen von Zigaretten. In einem anderen Fall passierte ein schweizerischer Lastwagen die Grenze. Bei den schweizerischen Zollbehörden war die Ladung von drei Millionen belgischen Zigaretten ordnungsgemäß für die Ausfuhr deklariert worden. Den deutschen Zollbehörden gegenüber erklärte jedoch der Fahrer, in den Kisten befänden sich Glaswaren und Elektromaterial für Dänemark ... Die Zigaretten waren für den Schwarzhandel in Westdeutschland bestimmt. Der Chauffeur wanderte ins Gefängnis.

Banditenleben

Ravensburg. Von der Kriminalpolizei wurden in Ulm zwei der drei Banditen übernommen, die in einem Wald bei Friedrichshafen einen siebzehnjährigen Knecht an einen Baum gebunden und beraubt hatten. Danach flohen die Verbrecher in die Schweiz, und gelangten über Zürich bis nach Mailand. Aus Italien wurden sie wieder ausgewiesen.

Zug rast in eine Schafherde

Kaiserslautern. Als eine von der Weide kommende Herde von etwa 150 Schafen beim Bahnübergang in Münchweiler die Geleise überqueren wollte, fuhr ein aus Richtung Kaiserslautern kommender Güterzug mitten in die Herde. Zwanzig der Tiere wurden auf der Stelle getötet, darunter mehrere wertvolle Zuchthammel. Zahlreiche Schafe wurden schwer verletzt und mußten notgeschlachtet werden. Der Gesamtschaden beträgt über 12 000 D-Mark.

Frauen werden überfallen ...

Neustadt a. d. Haardt. Seit einigen Tagen fahndet die Kriminalpolizei nach einem Notzuchtverbrecher der hier in der Dunkelheit drei Überfälle auf Frauen verübt hat und diese dabei schwer mißhandelte. Zwei Überfälle wurden auch aus Maikammer gemeldet. Vermutlich handelt es um den gleichen Täter der nach Aussagen der Überfallenen eine schwarze Gesichtsmaske und Gummihandschuhe trägt.

... und ermordet!

Koblenz. Am Sonnabend um 14 Uhr wurde ein 19jähriges Mädchen zwischen Koblenz und Kapellen-Stolzenfels in einem verlassenen Steinbruch tot aufgefunden. Die Ermittlung der Polizei hat ergeben, daß Notzuchtverbrechen mit Mord vorliegt. Die Tote war geknebelt, erdrosselt und mißbraucht worden. Außerdem war ihre Handtasche mit etwa 80-DMark Inhalt geraubt.

10 800 Stuttgarter noch in Elendsquartieren

In Stuttgart leben noch über 10 000 Menschen in Elendsquartieren. Ein großer Teil ist in den ungesunden Kabinen des Prag-Bunkers und des Feuerbacher Tiefbunkers untergebracht. Fast ebenso unerträglich sind die Verhältnisse im Barackenlager Schrotwiese in Stuttgart-Zuffenhausen, wo 1200 Flüchtlinge auf die Zuteilung einer menschenwürdigen Wohnung warten.

Deutsche dürfen mit Jeep fahren

Wie die deutsche beratende Kommission für den Straßenverkehr in der französischen Besatzungszone mitteilt, ist in der französisch besetzten Zone die Verwendung durch Deutsche von Kraftfahrzeugen vom Typ Jeep und G.M.V. ohne technische Änderungen künftig gestattet.

Verstärkter Grenzübergangsverkehr in Basel

Der Monat Juli hatte an den Basler Grenzübergängen einen überaus starken Einreiseverkehr in die Schweiz gebracht. Im August ergab sich eine weitere Zunahme der Grenzübertritte um ca. 37 000 auf insgesamt 271 000 ausländische Touristen. Die Einreisen im Sommerquartal 1948 beziffern sich auf 653 000 gegenüber 414 000 im Vorjahr.

Beschlagnahmter Kaffee für Krankenhäuser

Koblenz. Die Militärregierung hat 80 Zentner beschlagnahmten Bohnenkaffee den Krankenhäusern des Landes Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt.

Gut gemeinte Bekanntmachung

Freiburg. Einer Bekanntmachung des badischen Finanzministeriums ist zu entnehmen, daß Tabakwaren nur von zollamtlich angemeldeten Tabakwarenhändlern gehandelt werden dürfen. Diese unterliegen der Steueraufsicht. Alle Groß- und Einzelhändler dürfen Tabakwaren nur von zollamtlich angemeldeten Herstellern und Händlern beziehen. Die Waren müssen mit dem D-Mark-Steuerzeichen versehen sein oder mit dem Reichsmarksteuerzeichen, das den Stempel „Nachversteuert mit D-Mark" trägt. Alle anderen Tabakwaren gelten als nicht bestimmungsgemäß versteuert.

Erdölbohrung am Bodensee?

Radolfzell. Eine Firma aus Celle hat in das Unterseegebiet bei Radolfzell einen Vertreter entsandt, der geologische Untersuchungen und Vorarbeiten für eventuell durchzuführende Erdölbohrungen vornehmen wird.

Schlesisches Hilfskomitee gegründet

Stuttgart. Unter dem Protektorat des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen Deutschlands wurde ein schlesisches Hilfskomitee für die drei Westzonen gebildet, das die Gemeinschaft unter den evangelischen Schlesiern und ihre seelsorgliche Betreuung erleichtern soll.

USA-Soldaten verurteilt

Wiesbaden. Zwei amerikanische Soldaten wurden von einem US-Militärgericht zu je sechs Monaten Zwangsarbeit, zu einer monatlichen Bußezahlung von je 50 Dollar für die Dauer von 6 Monaten und zum Verlust ihres Gefreiten-Dienstgrades verurteilt. Sie waren schuldig befunden worden, am 3. Juli vorsätzlich die KPD-Kreisgeschäftsstelle Wiesbaden in Brand gesetzt zu haben.

Astronomischer Kurzbericht für September

Am 23. um 5 Uhr 22 Min. überschreitet die Sonne südwärts den Himmelsäquator und muß daher genau im Osten auf-, genau im Westen untergehen, genau 12 Stunden über und genau 12 Stunden unter dem Horizont sein. Herbsttagundnachtgleiche, Herbstanfang. Sie sinkt im Laufe des Monats um über 11 Grad nach Süden und erreicht am 30. nur noch eine Mittagshöhe von 39 Grad über unserem Gebiet. Ihre Daten sind: 1. September Sonnenaufgang 6 Uhr 40 Min., Sonnenuntergang 20 Uhr 7 Min., Tageslänge 13 Std. 27 Min.; 11. September Sonnenaufgang 6 Uhr 54 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 46 Min., Tageslänge 12 Std. 52 Min.; 21. September Sonnenaufgang 7 Uhr 8 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 25 Min., Tageslänge 12 Std. 17 Min.; 1. Oktober Sonnenaufgang 7 Uhr 22 Min., Sonnenuntergang 19 Uhr 4 Min., Tageslänge 11 Std. 42 Min.

Der sonnennächste Planet Merkur steht zwar am 25. in größter östlicher Abweichung von der Sonne, aber so viel südlicher als sie, daß er trotzdem nicht gesehen werden kann. Venus, der prächtige Morgenstern, erreicht am 3. die größte westliche Abweichung von der Sonne, die Zeit ihrer längsten Sichtbarkeit (Aufgang am 1. um 2 Uhr 45 Min., am 30. um 3 Uhr 22 Min.) und wandert von den Zwillingen durch den Krebs in den Löwen. Mars bewegt sich östlich der Spika in die Waage, bleibt dabei etwa in gleicher Winkelentfernung von der Sonne und daher gleichmäßig im ganzen Monat in der Abenddämmerung etwa 1/4 Stunde sichtbar. Jupiter in der südlichsten Gegend der Ekliptik im Ophiuchus laufend ist nur noch am Abendhimmel zu sehen und geht am 1. um 0 Uhr 6 Min., am 30. schon um 22 Uhr 22 Min. unter. Saturn endlich überholt am 9. den Hauptstern des Löwen Regulus und ist etwa von Monatsmitte ab am Morgenhimmel zu finden. Er geht am 1. um 5 Uhr 38 Min., am 30. um 4 Uhr 2 Min. auf.

Der Mond steht am 3. um 18 Uhr als Neumond bei der Sonne im Löwen (Zeichen Jungfrau) und erscheint am 6. bei Spika und Mars wieder am Abendhimmel. Am 9. hat die zunehmende Mondsichel Antares, den Hauptstern des Skorpion erreicht und am 10. um 9 Uhr ist in der Nähe des Jupiter Erstes Viertel im Ophiuchus (Schütze). Am 18. um 12 Uhr ist Vollmond in den Fischen (Fische), am 23. werden die Plejaden, am 24. Aldebaran passiert und am 26. um 7 Uhr ist die Letzte Viertel-Stellung in den Zwillingen unfern Kaster und Pollux (Zeichen Krebs) erreicht. Der scheidende Mond bietet bei seinen Begegnungen mit Venus am 29. und Regulus und Saturn am 30. nochmals ein prächtiges Bild am Morgenhimmel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Baden-Baden

Das Rote Kreuz in Gefahr!

Die Zeitverhältnisse und die Währungsreform bedrohen die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes.

Über den Parteien stehend, ohne konfessionelle und sonstige Bindungen, unterstützt es seit 90 Jahren alle die, die seine Hilfe suchen.

Groß ist die Zahl der entlassenen Kriegsgefangenen und Flüchtlinge, die um Hilfe und Unterstützung bitten. Täglich steigt außerdem die Zahl derer, die durch Alter oder Gebrechlichkeit nicht mehr fähig sind, sich ein neues Leben aufzubauen. Außerdem gilt es, die der Allgemeinheit dienenden Einrichtungen, wie Rot-Kreuz-Küchen, Kindererholungsheim, Altersheim, Entbindungsheim usw. aufrecht zu erhalten.

Bisher ist eine Bitte an den Gemeinsinn unserer Bevölkerung um Hilfe in schwerster Not niemals vergeblich gewesen. Darum geht auch heute an Alle der Ruf:

„Helft uns helfen und spendet für das Rote Kreuz".

Spenden werden erbeten: auf Konto 19 950 bei der Oberrheinische Bank, beim Kreisverein, Lichtentaler Straße 64 oder auf Wunsch durch Abholung.

Fahrräder in Zukunft ohne Nummern

Ein Erlaß des badischen Ministeriums des Innern ordnet den Wegfall der Fahrradregistrierungen für Südbaden an, sodaß die Benutzung eines Fahrrades in Zukunft weder an den Besitz einer Karte, noch eines Nummernschildes gebunden ist.

Theaternachrichten

Am Freitag, den 10. September 1948, 19 Uhr, eröffnen die Theater der Stadt Baden-Baden ihre diesjährige Spielzeit. Zum Auftakt des Goethe-Jahres bringen wir „Faust", der Tragödie erster Teil, in der Inszenierung von Hans Herbert Michels. Ausstattung von Heinz Küpferle, Bühnenmusik: Albert Schönemann. (Mietgruppe A).

Am Sonnabend um 20 Uhr geht in neuer Inszenierung Shaws Mysterium „Candida" für die Mietgruppe C erstmalig in Szene.

Am Sonntag bringen wir um 19 Uhr außer Miete eine Wiederholung von „Faust".

Das BT gratuliert

Frau Rosa Witzigmann, Bademeisterin a. D., zum heutigen 80. Geburtstag. Die Jubilarin war 40 Jahre im Dienste der Staatlichen Bäder.

Herrn Alfred Krätz und Frau Hilda geb. Schetter, Rheinstraße 50, zur Silbernen Hochzeit am Mittwoch.

Herrn Verwaltungs-Inspektor Gustav Schmitt und Ehefrau Erna, Schloßstraße 12, zur Silbernen Hochzeit am 8. September.

Ein Landeskulturamt für Baden

Die Badische Regierung hat mit Wirkung vom 13. August 1948 ein Landeskulturamt für Baden errichtet, das seinen Sitz in Freiburg im Breisgau, Schloßbergstraße 15, hat. Es handelt sich um eine behördliche Erweiterung des bisher im gleichen Hause untergebrachten Landesamts für Denkmalspflege und Heimatschutz. Außer diesem Aufgabengebiet sind dem Landeskulturamt nun angegliedert: das Landesamt für Ur- und Frühgeschichte, das Landesamt für Museen, Sammlungen und Ausstellungen, das Landesarchivamt, das Landesamt für Bibliotheken und das Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege. Das Landeskulturamt bildet für alle diese Behörden die erste und oberste Rechtsmittelinstanz. Im übrigen ist das Landeskulturamt dem Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts unterstellt. Das Landeskulturamt ist gehalten, die durch Rechts- und Verwaltungsvorschriften oder durch Zuweisung seitens des Ministeriums des Kultus und Unterrichts allgemein oder im Einzelfall ihm übertragenen Aufgaben sowie solche Geschäfte zu erledigen, die auf Grund seiner organisatorischen Stellung im Bereich der Denkmalspflege und des Naturschutzes in seinen Aufgabenkreis gehören. ffg.

Urlaubsregelung im öffentlichen Dienst

Für die Bediensteten des öffentlichen Dienstes ist für das Urlaubsjahr 1948 (1. April 1948 bis 31. März 1949) folgende Regelung getroffen: Soweit nach den geltenden Vorschriften der Urlaub 35 Tage nicht überschreitet, bleibt es bei der bestehenden Regelung. Urlaub von mehr als 35 Tagen wird nicht gewährt. Im übrigen gelten die bestehenden Urlaubsbestimmungen unverändert weiter. Der Urlaub für 1948 darf bis zum 30. Juni 1949 nachgeholt werden, soweit Angehörige des öffentlichen Dienstes infolge dienstlicher starker Inanspruchnahme ihren Urlaub für 1948 bis 31. März 1949 nicht oder noch nicht in vollem Umfang in Anspruch nehmen konnten. Urlaub für das Urlaubsjahr 1948, der bis zum 30. Juni 1949 nicht beansprucht wurde, wird auf das Urlaubsjahr 1949 (1. April 1949 bis 31. März 1950) nicht übertragen.

Den Bediensteten des öffentlichen Dienstes, die als Opfer des Nazismus anerkannt sind und die sich während der nationalsozialistischen Herrschaft mehr als drei Monate in politischer Haft befunden haben, kann auf Antrag ein Zusatzurlaub von sechs Werktagen gewährt werden. ffg.

Südbadens große Wohnungsnot

Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Wohnraum-Bewirtschaftung in Südbaden ergibt sich laut Feststellung der Direktion Arbeit im badischen Ministerium der Wirtschaft und Arbeit daraus, daß von 205 000 Gebäuden nach dem Stand von 1939 insgesamt 44 000 Gebäude (21,6 Prozent) zerstört oder beschädigt worden sind, davon 32 000 Wohngebäude mit rund 60 000 Wohnungen. In diesen Wohnungen waren etwa 200 000 Menschen untergebracht, die anderweitig untergebracht werden mußten. Hinzu kommt der Wohnraum für Besatzungszwecke, der gegenwärtig 17 Prozent der zur Verfügung stehenden Gesamt-Wohnfläche Badens beträgt.

Neben diesen Schwierigkeiten hat sich die Wohnungslage dadurch besonders verschärft, daß eine beträchtliche Zunahme der Bevölkerung, hauptsächlich durch den Zugang von außerhalb, stattgefunden hat, die den Wohnungsmarkt zusätzlich belastet. So betrug die Bevölkerung Badens im Jahre 1939 auf das heutige südbadische Gebiet umgerechnet — rund 1,2 Millionen, während zur Zeit 1 233 000 Deutsche hier ansässig sind. Nach der jüngsten Statistik gibt es zur Zeit rund 15 000 wohnungssuchende Familien mit etwa 50 000 Personen, eine Zahl, die jedoch nur eine untere Grenze darstellen dürfte, da sich sehr viele Wohnungssuchende wegen der Aussichtslosigkeit schon gar nicht mehr um eine Wohnung bemühen. Besonders in den größeren Städten wie Freiburg, Offenburg und Baden-Baden, den Brennpunkten des Wohnungsbedarfs, ist die Lage auf dem Wohnungsmarkt katastrophal. Trotz grundsätzlicher Zuzugssperre ist eine ständige Zunahme der Bevölkerung zu beobachten, deren Ursache oft begründet ist, handelt es sich doch meist um zurückkehrende Kriegsgefangene oder um die Versetzung von Beamten mit ihren Familien und um qualifizierte Facharbeiter für den Wiederaufbau und das Wiederingangkommen der Wirtschaft. Auch die Landgemeinden sträuben sich gegen jeden Zuzug und selbst die Aufnahme zugewiesener Flüchtlinge ist mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden.

Der vorhandene Wohnraum reicht bei weitem nicht aus, um allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Die Wohndichte, die nach der Reichszählung von 1927 durchschnittlich 0,98 Bewohner auf einem Wohnraum betrug, ist auf 1,45 Personen gestiegen. Nur durch die rasche Wiederherstellung sämtlicher beschädigten reparierbaren Wohnungen und eine regere Neubautätigkeit als bisher kann in absehbarer Zeit die Wohnraumlage verbessert werden. Zur Zeit gibt es noch über 36 000 wiederherstellbare Räume mit einer Fläche von 57 000 qm, die die Unterbringung von mindestens 50 000 Personen ermöglichen würden.

1001 Nacht und viele schöne Frauen

Die „Scala Berlin—Baden-Baden" trampt durch die Weltgeschichte

Die Ankündigungen der Scala hatten in Baden-Baden fast sensationell gewirkt. Das international berühmte Berliner Varieté durfte mit seiner „Fantasia"-Revue auf volle Kassen rechnen. Tatsächlich war der Große Bühnensaal am Samstag ausgezeichnet besucht. In einer lockeren Folge von 18 Bildern unternahm man, von den tanzfreudigen Scala-Girls begleitet, eine „Reise in die Zeit", besser: „Vergangenheit": vom neronischen Circus Maximus über den Orient der 1001 Nächte zu Casanova und zur Gigerlkönigin von 1900. Was dabei an artistischen, besonders parterreakrobatischen Leistungen gezeigt wurde, hatte höchstes Niveau. Die Kraftnummer der beiden Amigos und die verdientermaßen mit stärkstem Applaus bedachten zwei Tramps, Jack und Webb, die in einer Pantomime von urwüchsiger Komik brillierten, schossen den Vogel ab.

Die Samstag-Vorstellung hatte noch mit technischen Schwierigkeiten zu kämpfen, die an den folgenden Tagen behoben waren. So versagte die Mikrophon-Anlage vollständig, worunter nicht nur Erich Bergau mit seiner „Roten Laterne von St. Pauli", sondern auch die „Big Five Swing Band" zu leiden hatte. Die Inszenierung von B. H. Garczynski (Einstudierung: Bert Fels) war im allgemeinen phantasie- und temperamentvoll, müßte sich aber noch mehr um die choreographische Auflockerung einzelner Bilder (z. B. „Unter dem südlichen Sternenhimmel") bemühen. Das pausenlose Programm hatte so einige tote Punkte, die auch Ernst Pfisters Conférence (mit einer „Erlkönig"-Verballhornung, die wir ähnlich schon als Sextaner kannten) nicht immer überwinden konnte. Berauschend schöne Kostüme enthüllten gelegentlich gern gesehene Partien. Was die Ateliers Gerda Wichmann, Manon, Berlin, und Elisabeth Baikowa, Baden-Baden, hier in zweijähriger mühevollster Arbeit zustandegebracht haben, verdient höchstes Lob!

Lachstürme erschütterten das Parkett bei Will Detta's musikalischen Clownerien und Inge Vendla schien den knochenlosen Menschen im Zeitalter der Einsparungen durch unwahrscheinliche Lebendigkeit propagieren zu wollen. Auf die dürftige Mittelalter-Szene hätte man gerne verzichtet.

Summa summarum: Was Direktor Garczynski an festlich beschwingtem Gepräge präsentiert, ist, wenn man die ungeheuerlichen materiellen und organisatorischen Schwierigkeiten für ein solches Unternehmen im Jahre 48 berücksichtigt, verblüffend. Wenn die „Scala Berlin—Baden-Baden" im Oktober wiederkommt, wird sie hier auf einen festen Freundesstamm rechnen dürfen. —o—

Finnen pflegen deutsche Kriegsgräber

Ebenso wie von den Ländern Westeuropas werden Anfragen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge von Finnland ausführlich beantwortet. Die deutschen Soldatengräber sind sorgfältig registriert, so daß Auskünfte schnell erteilt werden können. In einem Brief aus Helsinki heißt es u. a.: „Das Grab wird von der Gemeinde betreut". In einer anderen Stelle: „Der Grabhügel ist mit Rosen bewachsen. Die Inschrift auf dem Holzkreuz ist klar leserlich." Allerdings kann finnischerseits keine Auskunft beschafft werden, wenn sich die Gräber in dem an die Sowjetunion abgetrennten Gebiet befinden. Jede aus Helsinki eingehende Nachricht wird von der Zentralgräberkartei aller gefallenen und verstorbenen Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die bei der Bundeszentrale des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Nienburg/Weser geführt wird, erfaßt. Angehörige der Gefallenen erhalten dort auf Anfrage nähere Auskunft.

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Unterhaltungsmusik. 17.00 Sinfoniekonzert. Schubert, Bloch, Dukas. 19.00 Kl. Abendmusik mit Pierre Spiers am Flügel. 19.15 Der Rechtsspiegel. 20.15 Otto Dobrindt spielt Operettenmelodien. 20.45 Hörspiel: „Der Blaue Strohhut" von Friedrich Michael. Regie: Christian Boehme. 22.30 Musik der Welt. Fortner: Sinfonie 1947. Das Große Orchester des SWF. Ltg. G. Wand. 23.00 Stefan Zweig: Verlorene Heimat. 23.30 Jazz 1948.

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 19.00 Kleine Abendmusik mit C. F. Homann. 20.15 30 Minuten mit Rudolf Platte. Leitung: Günther Bungert. 20.45 Ernst Hardt: Gespenster. 21.00 „Das Prisma", Konzert des Großen Orchesters des SWF. Ltg.: Rudolf Albert. Solist: Hermann Godess. Corelli, Liszt, Sutermeister. 22.30 Scheinwerfer auf! Die bunte klingende Filmschau des SWF. 23.15 Tanzrythmen aus England und Italien.

Wettervorhersage

Wetter-Aussichten bis Wochenmitte: Meist stärker bewölkt und zeitweise Regen, Temperaturen wenig verändert.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.

Gültig Preisliste Nr. 5

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Plötzlich und unerwartet erlöste ein sanfter Tod am 2. 9. 48 unsere liebe Freundin

Frau Dorothea Lemke

geb. Kaufmann

Wally Siebert
Frieda Seiferheldt

Die Einäscherung hat am 4. 9. stattgefunden. 17-409-S

Baden-Baden, 4. 9. 1948.
Gernsbacherstr. 20.

Danksagung!

Am 27. August 1948 verschied unsere herzensgute Mutter und liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großmutter und Urgroßmutter

Emma Wöhrle-Heinzelmann

im Alter von 78 Jahren.
Die Beisetzung fand am 30. August 1948 in aller Stille statt. 8-539-S
Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme im tiefen Leid, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank. Besonderen Dank dem Evangelisten Herrn Weber aus Rastatt für die herzl. Trostworte u. dem Chor der apostolischen Gemeinde für die schöne Feier in der Friedhofkapelle. Für die vielen Blumen und Kranzspenden nochmals unseren innigsten Dank. In tiefem Leid:
die trauernden Hinterbliebenen:
Anton Heinzelmann, Oskar Heinzelmann, Emmy Heß geb. Heinzelmann, Friedel Gube geb. Heinzelmann nebst allen Angehörigen.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang meiner lieb. Mutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Stefanie Bätzler

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schwestern von St. Bernhard für die liebevolle Pflege. 23-418-S

E. Wagner u. Angehörige

B.-Baden, Ackerweg 1

Blumenschmuck von **ABEL**
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

STELLEN-ANGEBOTE

Mädchen, das selbständig den Haushalt führen kann, auf 1. Oktober gesucht. Schriftliche Angebote unter 12-38-R an die Gesch. des BT Oberkirch.

Centre d'Études et de Réalisations Artistiques sucht dringend Dolmetscher-Sekretärin, die deutsche Texte flott ins französische übersetzen kann u. gute Schreibmaschinenkenntnisse hat. Vorstellung Villa Krupp, Kaiser-Wilhelmstr. 20.

STELLEN-GESUCHE

Alleinstehende Frau, gute Köchin, sucht Haushaltführung bei alleinstehendem Herrn. Off. u. 23-419-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Komiker, Stimmungsmacher gesucht. Off. u. Nr. 18-448-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Perfekte Köchin, led., sucht bis 15. Sept. Stelle, evtl. halbtags. Adresse z. erfr. u. Nr. 1-165-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

KRAFTFAHRZEUGE

Für DKW, Reichsklasse, 1 Benzintank, oval, Vorderachse, rechts und links ohne Federn, 2 Felgen, 4×19, evtl. mit Bereifung, Zylinder mit Kolben zu kaufen gesucht. Preisangebote an Gebr. Rest, Autorep.-Werkstätte, Oberachern. 16-158-B

1 Opel-Personenwagen, 4-Sitzer, 1,2 l, gebraucht, mit oder ohne Bereifung, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter 12-184-B in der Gesch. des BT Achern.

Pkw, Wanderer, 2,3 l, 5fach bereift, fahrbereit, in gutem Zustande, sof. zu verkaufen. Offerten unter 6-176-B an die Gesch. des BT Achern.

ENTLAUFEN

Junger schwarzweißer Foxterrier, auf den Namen „Valin" hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Mes. Schnelk, Gunzenbachstr. 8 b.

VERLOREN — GEFUNDEN

Gute Belohnung dem Wiederbringer des einzelnen weißen Handschuhes. Verloren Haltestelle Bertholdstraße. Frau Hanckel, Bertholdstraße 6, pt. 8-530-S

50 DM Belohnung! demjenigen, der mir meine Brieftasche wieder bringt. Abzugeben B.-Baden, Adlerstraße 6. 10-204-S

Verloren am 28. August eine **Armbanduhr** vor oder im Bahnhof B.-Baden. Gegen Belohnung abzugeben oder Benachrichtigung an Kalender Ebersteinburg.

Vor einigen Tagen eine goldene Brosche verloren. Frau M. Vogel Wwe., abzugeben bei Vogel-Hartweg, Leopoldstr. 15. 22-99-S

Verloren kleine goldene Uhrkette mit Anhänger, gegen Belohnung abzugeben Hochstr. 24, part. 18-451-S

Taschenuhr (Doublé), Konfirm.-Gesch. am 31. 8. vorm. zwischen Tannenhofweg u. Post (Straßenbahn) verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Klaus Sieg, Lange Str. 54, I. 17-405-S

Silbernes Armband am 1. 9. 48 verloren! Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro Baden-Baden. 23-413-S

Am 3. Sept. Nähe Leopoldsplatz rotweißer Stoffgürtel verloren. Abzug. geg. Belohng., Braun, Merkurstr. 17.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Mit Wirkung vom 8. September 1948 findet an den Markttagen der Stadt Baden-Baden (jeweils am Mittwoch und Samstag) § 5 der Marktordnung der Stadt Baden-Baden vom 21. März 1928 wieder Anwendung. Er lautet:

„Es dürfen nur die von der Marktkommission zugelassenen Pilze und Pilzarten feilgehalten und verkauft werden. Das Feilhalten und der Verkauf der Pilze darf erst stattfinden, wenn sie von dem Pilzsachverständigen auf Eßbarkeit, Unverdorbenheit und Ungefährlichkeit geprüft worden und unbeanstandet geblieben sind."

Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Pilzsachverständige jeweils nur von 8.00 bis 8.30 Uhr auf dem Marktplatz anzutreffen ist.

Baden-Baden, den 1. September 1948. **Der Polizeidirektor.**

Das Badische Ministerium des Innern hat mit Erlaß vom 19. August 1948 die Vorschriften über die Verkehrsgenehmigung für Fahrräder und deren Numerierung aufgehoben.

Mit sofortiger Wirkung kommen daher die Anmeldung und Numerierung der Fahrräder sowie die Ausgabe von Fahrradkarten in Wegfall.

Baden-Baden, den 1. September 1948. **Der Polizeidirektor.**

Hundesteuer 1948.

Ein Teil der Hunde ist noch nicht für die Hundesteuer 1948 angemeldet worden. Ich fordere die Hundebesitzer auf, dies bis spätestens 15. 9. 1948 auf Zimmer 101 des Rathauses nachzuholen. Bei Unterlassung muß mit empfindlichen Strafen wegen Steuerhinterziehung gerechnet werden.

Hundebesitzer, die Tiere von französischen Besatzungsangehörigen in Pflege haben, werden gebeten, dies durch Vorlage einer Bescheinigung des Eigentümers nachzuweisen.

Der Oberbürgermeister.

Hauswirtschaftliche Berufsschule.

Am Montag, 13. September 1948, 8 Uhr, beginnt der Unterricht an den Hausw. Berufsschulen. Schulpflichtig sind alle Mädchen, die 1946, 1947 und 1948 aus der Volksschule oder aus einer anderen Schule entlassen worden sind (also die Geburtsjahrgänge 1931/32, 1932/33, 1933/34) und keine andere Berufsschule (Gewerbe- oder Handelsschule) besuchen. Die Anmeldung findet für den 1. Jahrgang (Geburtsjahrgang 1933/34) am Montag, 13. September 1948, zwischen 10 und 12 Uhr statt. Die Eltern, Erziehungsberechtigten und Arbeitgeber sind verpflichtet, die Mädchen pünktlich zur Anmeldung zu schicken.

Das Schulamt.

Volksschulen.

Am Montag, 13. September 1948, 8 Uhr beginnt der Unterricht an den Volksschulen. Schulanfänger melden sich um 10 Uhr. Auch Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses in die 1. Klasse probeweise aufgenommen werden.

Das Schulamt.

Achtung! Kleinverteiler!

Abrechnungstermine: für sämtliche im Monat August aufgerufenen Lebensmittel- und Seifenabschnitte:

Bäckereibetriebe: Dienstag, den 7. 9. 48, Buchst. A—K, Mittwoch, den 8. 9. 48, Buchst. L—Z (einschließlich Bestandsaufnahme).

Kleinverteiler: Donnerstag, den 9. 9. 48, Buchst. A—K, Freitag, den 10. 9. 48, Buchst. L—Z

Baden-Baden, den 6. September 1948.

Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Berichtigung! Betr. Kohlenversorgung der Zivilbevölkerung

Für die Eintragung in die Kundenliste wird noch folgende Fa. nachgetragen: J. G. Devant, Bahnhofstraße 1 a.

Städtisches Forstamt — Abt. Hausbrandversorgung.

Es besteht erneut Veranlassung darauf hinzuweisen, daß jede Verunreinigung der Straßen, Plätze, Anlagen, Denkmäler, Einfriedungen, Bänke und dergl. untersagt ist und die Eigentümer bezw. deren bevollmächtigte Vertreter aller im Gebiet der Stadt Baden-Baden an eine Ortsstraße oder an einen öffentlichen Platz angrenzenden Grundstücke grundsätzlich zur Reinigung der vor ihren Grundstücken entlang ziehenden Straßenstrecke oder des Platzgeländes verpflichtet sind. Schutt und Unrat darf nur an den von der Stadtverwaltung bestimmten Plätzen abgeladen werden (§§ 9, 11 und 20 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Baden-Baden vom 15. März 1937).

Ich wiederhole meine bereits mehrfach ergangenen Aufrufe an die Bevölkerung, alles zu tun, um Beanstandungen hinsichtlich der Sauberkeit unseres Stadtbildes zu vermeiden.

Die Schutzpolizei Baden-Baden hat Anweisung, Verstöße gegen die genannten Bestimmungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. In Zukunft werden Übertretungen gegen die Straßenpolizeiordnung der Stadt Baden-Baden mit fühlbaren Strafen belegt werden.

Baden-Baden, den 1. September 1948. **Der Polizeidirektor.**

Neueintragung: (. . . .) ohne Gewähr! Handelsregister Abteilung A — Band 5 — Nr. 8: Alfred Kleinmann, Baden-Baden. Inhaber: Alfred Kleinmann, Kaufmann in Baden-Baden. (Geschäftszweig: Ein- und Ausfuhr von Schmuckwaren aller Art en gros und en detail; Geschäftsräume: Langestr. 9). Am-170-S

Den 18. August 1948. **Bad. Amtsgericht II Baden-Baden.**

Einmaliges Sonderangebot!

Fesche Damenkleider

prima mattcrêpe **nur 37.40.** Nur solange Vorrat

Ferner eingetroffen:

Hübsche Damen-Nachthemden

immer sehr preiswert und modisch

Jeanne KLEINMANN

Lange Straße 9

VERSCHIEDENES

Männergesangverein „Konkordia"

Baden-Baden. Donnerstag, 9. Sept. 1948, abends 20 Uhr 4-186-S

General-Versammlung

Hierzu werden unsere Ehrenmitglieder, aktiven und passiven Mitglieder höflichst eingeladen. **Wiederbeginn der Proben** am 16. Sept. 48, abends 20 Uhr, im kath. Gemeindehaus St. Bernhard. Sangesfreudige Herren sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Alleinst. junger Mann sucht dringend **möbl. Zimmer** oder Schlafstelle. Offerten unter 18-441-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Suche möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Bin 61 Jahre alt, gutmütig. Bitte, mir volles Vertrauen entgegenzubringen. Zahle bis 50 DM mit Morgensuppe. Offerten unter 4-180-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zwei Leerzimmer gegen gute Bezahlung gesucht. Offerten unter 2-482-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kohlenhandlung Perlenfein
BADEN-BADEN, Rheinstrasse 36
Telefon 61775
Vorerst Rohbraunkohle
frei lieferbar

Dr. Eberhart
Frauenarzt
verreist
bis 14. Sept. 1948

Kohlen

In der Bekanntmachung vom Samstag, den 4. 9. 48 wurde versehentlich meine Firma in der Liste der Kohlenfirmen nicht aufgeführt.

Gemäß einer heute ergangenen Berichtigung liegt bei mir ebenfalls die Kundenliste zur Eintragung bereit.

J. G. Devant
Holz u. Kohlen — Telefon 61520
Bahnhofstr. 1 a.

Gewürz- u. Arzneipflanzen
Majoran - Zitronenmelisse
Lavendel - Frauenmantel
Rosmarin u. andere Sorten
HANS BRANDL
Samen- und Blumenzwiebelhandlung
Baden-Baden, Langestr. 93

Ab sofort wieder unbeschränkte
Wäsche-Annahme
DAMPFWASCHANSTALT
K. BUCHHOLZ Rheinstr. 93, Tel.: 61688

Geschäfts-Übernahme!

Der verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich das bisher von meinem Vater geführte Geschäft übernommen habe. Ich bitte, das entgegengebrachte Vertrauen auch mir zu gewähren.

ALFRED FRANK · Lebensmittel - Genußmittel
BADEN-BADEN, Jagdhausstraße 6, Telefon 61821